



Studienabschlussarbeiten

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Geigl, Annika:

Gender-Aspekte von Programmen zur
Armutsbekämpfung im internationalen Kontext

Bachelorarbeit, Sommersemester 2023

Gutachter*in: Seelkopf, Laura

Sozialwissenschaftliche Fakultät
Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft
Politikwissenschaft

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.122010>



Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom
Geschwister-Scholl-Institut
für Politikwissenschaft

2024

Annika Geigl

**Gender-Aspekte von Programmen
zur Armutsbekämpfung im
internationalen Kontext**

Bachelorarbeit bei
Prof. Dr. Laura Seelkopf
2023

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	CCTs und Arbeitsmarktpartizipation	6
2.1	Armut und Geschlechterungleichheit	6
2.2	Feministische Kritik an CCTs	8
2.3	Einfluss von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation	11
3	Methodologie	17
3.1	Methode	17
3.2	Variablen	19
3.3	Daten	23
4	Ergebnisse und Diskussion	25
4.1	Ergebnisse	25
4.2	Grenzen und weiterführende Forschung	29
5	Fazit	31
6	Literaturverzeichnis	34
	Appendix	38
	Eidesstattliche Erklärung	71

1 Einleitung

„The introduction and success of the conditional cash transfer model is the greatest revolution in social protection systems in the past generation“ (The Worldbank 2013).

Weltweit ist die Armutsrate von Frauen höher als die von Männern. Diese Armutsschere zieht sich durch alle Altersstufen - von Kindern bis zu Senior*innen (UN Women 2022). Die Gründe dafür liegen einerseits darin, dass weibliche Armut mit verschiedenen Faktoren zusammenhängt, die neben dem Einkommen Zeit, Vermögen und Macht einschließen. Zudem investieren Haushalte/Familien in vielen Entwicklungsländern aufgrund komplexer sozio-ökonomischer Faktoren wenig in die Bildung und Gesundheit von Frauen. Dieser Bildungsunterschied führt dazu, dass Frauen weniger in (vor allem gut) bezahlten Tätigkeiten arbeiten. Eine Konsequenz daraus ist der Mangel an sozialer Absicherung für Frauen, wodurch weniger Frauen eine Pension haben oder Zugang zu dem Gesundheitssystem als Männer (Cecchini et al 2021, S. 46; Bradshaw et al. 2019, Chaudhury und Parajuli 2006). Hinzu kommt die ungleiche Verteilung der Care-Arbeit zwischen Frauen und Männern im Haushalt. Frauen verbringen im Schnitt zwei bis dreimal so viele Stunden pro Woche mit Care-Arbeit als Männer (Cecchini et al 2021, S. 44). Diese Zeit fehlt ihnen dann für eine bezahlte Tätigkeit, was wiederum Ungleichheiten verstärkt. Daher ist das Beachten des Gender-Aspekts bei Sozialprogrammen wichtig und dieser wird zunehmend in den Fokus genommen (Chaudhury und Parajuli 2006).

Eine Art von Sozialprogrammen, die Armut bekämpfen sollen sind sogenannte Conditional Cash Transfer Programs (CCTs). CCTs sind weltweit als erfolgreiche und effiziente Sozialprogramme zur Armutsbekämpfung etabliert. Die Besonderheit von CCTs besteht darin, dass sie

sofortige finanzielle Hilfen mit langfristigen Investitionen in das Humankapital der Bevölkerung kombinieren. Armen Familien wird bei Erfüllung bestimmter Bedingungen aus den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Bildung (Bar-) Geld zur Verfügung gestellt. Desweiteren werden Programme teilweise ergänzt um Anreize, dass Kinder die weiterführende Schule besuchen und abschließen, sowie Erwachsenenbildung, Mikrokredite, Wohnen (Bradshaw et al. 2019, Brière und Rawlings 2006). CCTs unterscheiden sich in den Bedingungen, die abhängig von den gewünschten Outcomes aufgestellt werden, in Monitoring und Durchsetzung der Bedingungen sowie der Bestrafung bei Nichterfüllung (Özler 2013).

Die Relevanz von CCTs zeigt sich in der Anzahl der Programme sowie deren Umfang (Cecchini et al 2021, S. 36). CCTs wurden in den 1990er Jahren als staatliche Sozialprogramme, vor allem in Lateinamerika, eingeführt. Aufgrund ihres großen Erfolges ist die Zahl der Programme seit Beginn der 2000er Jahre weltweit stark angestiegen, vor allem in den Regionen Asien und Afrika sind viele neue CCTs eingeführt worden und durch Internationale Organisationen, wie die Weltbank, (mit-)finanziert worden. Besonders während der COVID-19 Pandemie wurden Cash Transfer Programme (CT) insgesamt noch weiter entwickelt und verbreitet. Ein Bericht der Weltbank von 2022 nennt 962 CTs in 203 Ländern weltweit, von denen 672 während der Pandemie neu eingeführt wurden. In dieser Zeit erhielten geschätzte 1,36 Milliarden Menschen - 17% der Weltbevölkerung - Geldtransfers (Richterman et al. 2023, S. 1; Brooks 2015, Barrientos et al. 2010).

Die hohe Anzahl an CCTs und die teilweise bereits langen Laufzeiten von mehreren Jahrzehnten bieten eine große Menge an Daten und die Möglichkeit (Langzeit-)effekte zu beobachten. Die Forschung ist sich insgesamt recht einig darüber, dass CCTs generell positive Auswirkungen haben und zur Bekämpfung von Armut beitragen. Geschlechterungleichheit jedoch ist ein Faktor, der in den Evaluationen der einzelnen Programme bisher weniger untersucht wurde. Die meisten Studien zur Wirkung von CCTs für Frauen zeigen, dass CCTs negative oder sogar kontraproduktive Auswirkungen auf Frauen haben (Geigl 2022). Die Teilnahme am Arbeitsmarkt ist der Faktor, der Armut und Ungleichheit am besten reduzieren kann (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, Jenson und Nagels 2018, UN Women 2015, Soares und Silva 2010, Skoufias

und Maro 2006). Daher konzentriert sich die Bachelorarbeit auf diesen Aspekt und beantwortet die Frage, welchen Einfluss CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben.

Basierend auf einem selbsterstellten Zeitreihen-Datensatz zu 136 *low and middle income countries* weltweit von 1980 - 2022 wird mithilfe mehrerer multivariater Regressionsmodelle untersucht, wie sich CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen, Männern und das Verhältnis zwischen beiden auswirken. Die Daten umfassen 113 CCTs aus 48 Ländern. Untersucht wurde der Unterschied in der abhängigen Variable *female labor force participation rate* vor und nach Einführung des Programmes (Modell 1). Zudem wurde untersucht, ob die Anzahl der Programme, die Dauer der Programme und die Inkludierung sog. Gender-Aspekte (Definition siehe 3.2) die weibliche Arbeitsmarktpartizipation beeinflussen. Ergänzend dazu wurden zwei weitere Regressionen durchgeführt, um zu untersuchen, ob CCTs andere Auswirkungen auf Männer haben und wie sie das Verhältnis zwischen Frauen und Männern beeinflussen. Dazu wurde in einem zweiten Modell eine Regression mit der abhängigen Variable *ratio labor force participation female/male* durchgeführt. In einem dritten Modell wurde der Einfluss von CCTs auf die *male labor force participation rate* untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einführung eines Conditional Cash Transfer Programmes im Land einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern hat. Für Frauen hat die Einführung keinen signifikanten Einfluss, unabhängig davon wie viele Programme es sind und wie lange diese etabliert sind. Frauen profitieren von den CCTs, die spezielle Gender-Aspekte berücksichtigen. Im Gegenzug hat die Einführung von CCTs mit einem Gender-Aspekt allerdings auch auf Männer einen signifikanten positiven Einfluss. Das bedeutet von dieser Art Programm könnten beide Geschlechter profitieren.

Die Bachelorarbeit ist in 5 Kapitel unterteilt. Kapitel 2 gibt einen kurzen Hintergrund zu weiblicher Armut allgemein und stellt dann den Forschungsstand sowie den theoretischen Rahmen der Arbeit vor. In Kapitel 3 werden die Methode, die Variablen und die Daten vorgestellt. Kapitel 4 präsentiert und diskutiert die Ergebnisse. Im letzten Kapitel wird ein abschließendes Fazit gezogen.

2 CCTs und Arbeitsmarktpartizipation

In diesem Kapitel werden zunächst Geschlechterungleichheit und weibliche Armut näher erläutert. Im zweiten Teil wird dann der Forschungsstand bezüglich CCTs und deren Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation vorgestellt. Das Kapitel zeigt die Relevanz der Forschungsfrage und bildet den theoretischen Rahmen der Arbeit.

2.1 Armut und Geschlechterungleichheit

UN Women, das UN Development Programme und das Pardee Center for International Futures schätzten, dass 2022 weltweit 388 Millionen Frauen und Mädchen in extremer Armut lebten. Weltweit sind die Armutsraten für Frauen höher als für Männer (UN Women 2022). Bereits bei Kindern, die 44% der armen Bevölkerung weltweit ausmachen, sind Mädchen in jedem Alter stärker betroffen als Jungen. Diese Armutsschere zieht sich bis in das Erwachsenenalter und ist am größten in den Ländern, in denen die Armut am größten ist, vor allem in Subsahara Afrika. In allen Regionen der Welt ist die weibliche Armutsrate höher als die männliche. Aufgrund hoher Geburtenraten bei Jugendlichen, alleinerziehender Mutterschaft und weil Frauen in der Tendenz jünger heiraten und eher ältere Männer, sind Frauen zwischen 25 - 34 Jahren mit kleinen Kindern sind besonders anfällig für Armut (UN Women 2022, UN Women 2021, Sánchez-Páramo und Munoz-Boudet 2018).

Eine mögliche Erklärung für diese Schere zwischen Frauen und Männern ist die Multidimensionalität weiblicher Armut. Das bedeutet, dass Armut für Frauen mit verschiedenen Faktoren zusammenhängt, die neben dem Einkommen Zeit, Vermögen und Macht einschließen. Zudem

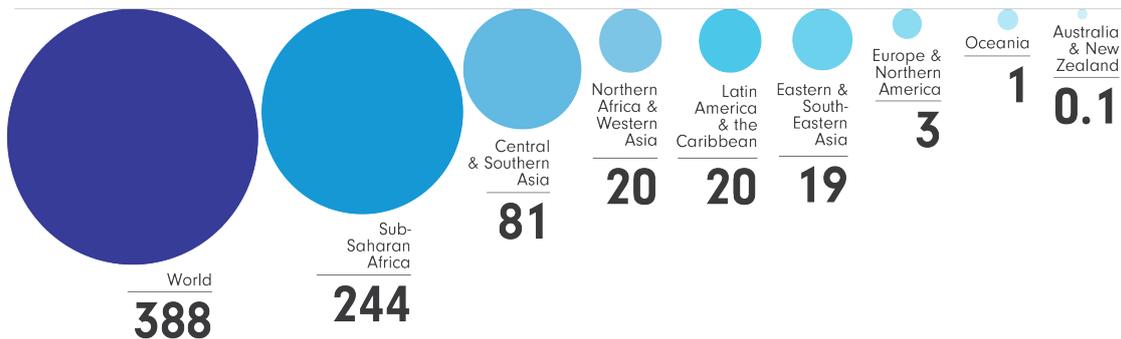


Abbildung 2.1: Weibliche Bevölkerung, die in Armut lebt, nach Region in 2022 (in Millionen),
Quelle: UN Women 2022

ist die Situation in vielen Entwicklungsländern, dass Haushalte/Familien aufgrund komplexer sozio-ökonomischer Faktoren wenig in die Bildung und Gesundheit von Frauen investieren. Eine bezahlte Erwerbstätigkeit kann Einkommensarmut verringern, doch diese mangelnde Bildung führt dazu, dass Frauen weniger in (vor allem gut) bezahlten Jobs und eher im (auch zeitlich flexibleren) informellen Sektor arbeiten. Das hat den erschwerten bzw. keinen Zugang zu sozialen Hilfen und Absicherungen sowie Gesundheitsleistungen zur Folge, da diese meist an bezahlte Jobs im formellen Sektor gebunden sind. Dadurch erhalten Frauen auch weniger Pensionen im Alter und die Armutsschere geht auch nach dem Erwerbsalter weiter. CCTs sorgen für ein regelmäßiges und verlässliches Einkommen und können die finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit von Frauen stärken. In einigen Fällen haben CCTs die ökonomische Produktivität der Frauen verbessert, wobei die Teilnahme am Arbeitsmarkt der Faktor ist, der Armut und Ungleichheit am besten reduzieren kann (Cecchini et al. 2021, S. 46; Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, Jenson und Nagels 2018, UN Women 2015, Soares und Silva 2010, Skoufias und Maro 2006, Chaudhury und Parajuli 2006).

Die Schere spiegelt sich ebenso in der Arbeitsmarktpartizipation wider. Das Verhältnis der weiblichen und männlichen Arbeitsmarktpartizipation liegt seit 1990 konstant zwischen 65-70% (The Worldbank 2023a). Das liegt vor allem an der ungleichen Verteilung der Care-

Arbeit¹, teilweise verbringen Frauen im Schnitt zwei- bis dreimal so viele Stunden pro Woche mit Care-Arbeit als Männer (Cecchini et al 2021, S. 44). Daher untersucht die Bachelorarbeit den Einfluss von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen und auf das Verhältnis zwischen der weiblichen und männlichen Arbeitsmarktpartizipation. Wenn dieser Zusammenhang besser erforscht ist, dann können CCTs (aber auch Sozialprogramme allgemein) darauf abgestimmt und angepasst werden. Sodass Frauen und Männer im gleichen Maße von ihnen profitieren und Geschlechterungleichheiten ausgeglichen werden können bzw. sogar bekämpft werden können.

Geschlechterungleich besteht demnach nicht nur in der Verteilung der Armut zwischen Frauen und Männern, sondern auch in den Gründen dafür sowie in den Konsequenzen. Geschlechterungleichheit lässt sich beschreiben als (1) sozioökonomische Ungleichheit und Armut; (2) Kulturmuster, die diskriminierend, gewalttätig, patriarchal sind und Privilegien ungleich verteilen; (3) die ungleiche Aufteilung von Arbeit und Pflege (Care) und (4) die ungleiche Verteilung bzw. Konzentration von Macht und hierarchischen Beziehungen im öffentlichen Raum (Cecchini et al 2021, S. 44). Im Bereich der sozioökonomischen Ungleichheit und Armut wird in der Literatur der Begriff „feminization of poverty“ (Bradshaw et al. 2019, S. 120) verwendet. Das bedeutet, dass der weibliche Anteil der armen Bevölkerung höher ist als der männliche und dieses Verhältnis steigt im Laufe der Zeit. Nachdem auf der 4. *United Nations Conference on Women* berichtet wurde, dass 70% der armen Weltbevölkerung weiblich ist, wurde weibliche Armut als eines der 12 kritischen Bereiche der *Beijing Platform for Action* genannt. Infolgedessen adressieren seitdem viele Hilfsprogramme, wie beispielsweise CCTs, speziell Frauen und werden auf weibliche Armut ausgelegt (Bradshaw et al. 2019).

2.2 Feministische Kritik an CCTs

Insgesamt sind CCTs umfangreich untersucht, da regelmäßige Evaluationen oftmals Teil des Designs von CCTs sind. Die Forschung ist sich insgesamt einig darüber, dass CCTs generell

¹Care-Arbeit umfasst jegliche Art der unbezahlten Haushalts- und Sorgearbeit, beispielsweise Kinderbetreuung, Organisation von Familie und Haushalt, Pflege von Kranken und Älteren, usw.

wirksam sind und durch den positiven Einfluss auf Einkommensarmut, Bildung, Gesundheit und Ernährung zur Bekämpfung von Armut beitragen. Sie führen beispielsweise zu höheren Ausgaben generell sowie für Essen, einem Rückgang der Unterernährung unter Kleinkindern, höheren Schuleinschreibungen, weniger Schulabbrüchen und einer Reduktion von Kinderarbeit. Sie schaffen Anreize für die Investition in das Humankapital in der Bevölkerung und können Ungleichheiten in der Bevölkerung und „market failures“ ausgleichen (Cecchini et al. 2021, S. 35; Brière und Rawlings 2006, S. 8, Fiszbein et al. 2009, S. 12).

Trotz der hohen Zahl an Evaluationen, gibt es nachwievor einige Forschungslücken. Einerseits unterscheiden sich die Evaluationen stark darin, was, wie und wer im Fokus steht und wie Armut definiert wird. Abhängig von der verwendeten Methode, der Daten und davon welche Aspekte in die Analyse miteinbezogen werden, variieren die Evaluationen von CCTs und damit deren Ergebnisse stark voneinander, selbst wenn sie das gleiche CCT betrachten. Das erschwert den Vergleich von verschiedenen CCTs sowie von Evaluationsergebnissen (Bradshaw et al. 2019, Soares und Silva 2010, Brière und Rawlings 2006). Zudem unterscheiden CCTs meist in ihrem Design und auch in der Evaluation nicht zwischen den Geschlechtern (Geigl 2022). Das wäre aber notwendig, da die Lebensrealitäten von Frauen und Männern teilweise stark voneinander abweichen und sich dementsprechend CCTs völlig unterschiedlich auswirken können. Hinzu kommt ein *Evaluations Gap*, denn einerseits sind CCTs kinderzentriert und damit auch die Evaluationen. Demnach gibt es insgesamt weniger Forschung zu den Effekten auf die Eltern. Andererseits wird Armut generell auf der Haushaltsebene untersucht und angenommen, dass die Armut des Haushalts alle Bewohner gleichermaßen trifft. In der Realität sind Frauen, Kinder, ältere Menschen und behinderte Menschen aber stärker von dieser Armut betroffen (Sánchez-Páramo und Muñoz-Boudet 2018).

Die meisten Evaluationen von CCTs konzentrieren sich außerdem auf die Auswirkungen auf die Teilnehmenden und nicht auf die gesamte Bevölkerung (Richterman et al. 2023, S. 2). Für diese Forschungslücken soll diese Bachelorarbeit einen Einblick und erste Erkenntnisse liefern. Wenn CCTs gerade erst eingeführt wurden und lediglich einen kleinen Umfang haben (kleine Anzahl an Teilnehmenden) oder sogar lediglich als Pilot gestartet werden. Ist kein Einfluss

auf Landesebene zu erwarten, hier machen nur Evaluationen auf der Haushalts oder der Individualebene Sinn. Wenn es sich aber um große CCTs handelt, die teilweise landesweit Millionen Menschen erreichen und versorgen und bereits über Jahrzehnte etabliert sind. Dann könnte es sein, dass der Einfluss dieser CCTs sogar auf der Landesebene zu messen ist und sie demnach einen so großen Einfluss auf die Bevölkerung haben, dass es sich in Zahlen auf der Makroebene ausdrückt. In diesem Fall in der Arbeitsmarktpartizipation des Landes. Die Auswahl der Untersuchungsebene und der Untersuchungsgegenstände hängt von verschiedenen Faktoren ab und kann hier nicht in besser oder schlechter unterteilt werden. Da auf Landesebene jedoch eine Forschungslücke existiert, bietet diese Bachelorarbeit einen ersten Überblick, wie der Einfluss von CCTs auf einen bestimmten Bereich - hier die Arbeitsmarktpartizipation - auf Landesebene aussehen kann und was das bedeutet.

Die feministische Forschung zu CCTs deutet daraufhin, dass sie nicht unbedingt zu weniger Armut für Frauen führen. Das hängt zu großen Teilen mit der Geschlechterungleichheit und gesellschaftlich konstruierten und patriarchalen Rollenbildern an sich zusammen. CCTs wirken sich zwar allgemein positiv auf bestehende Armut aus, beachten aber oftmals nicht die Lebensrealitäten und Rechte der Frauen und arbeiten daher nicht an den strukturellen Faktoren weiblicher Armut. CCTs unterstützen erwachsene Frauen nicht darin bezahlten Tätigkeiten nachzugehen und geben ihnen auch nicht die notwendige Bildung und Fähigkeiten dazu. Dadurch, dass meist die Frauen für die Erfüllung der Bedingungen der CCTs zuständig sind, befördern diese die unbezahlte Care-Arbeit und die gesellschaftlich konstruierte Rolle von Frauen als Mütter und Care-Provider. Dadurch führen sie daher nicht zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und können in manchen Fällen sogar kontraproduktiv wirken, indem sie Rollenbilder und Diskriminierung reproduzieren (Geigl 2022, S. 14; Bradshaw et al. 2019, UN Women 2015, Rawlings und Rubio 2005).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Forschung insgesamt recht einig darüber ist, dass CCTs generell positive Auswirkungen haben und zur Bekämpfung von Armut beitragen. In Bezug auf Frauen und Geschlechterungleichheit, zeigen die meisten Studien, dass CCTs negative oder sogar kontraproduktive Auswirkungen haben. Der Erfolg der Programme hängt

vom altruistischen Verhalten der Frauen ab, auf Kosten deren eigenen Wohlergehens (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, UN Women 2015, Soares und Silva 2010). Daher müssen die Lebensrealitäten von Frauen, die sich je nach Region unterscheiden können, einbezogen werden in die Ausgestaltung der Bedingungen von CCTs.

2.3 Einfluss von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation

Es ist wichtig zu verstehen, wie CCTs Arbeitsentscheidungen beeinflussen. Das Design von CCTs zielt meist nicht direkt auf die Beschäftigung von Erwachsenen ab und das Einkommen aus einer Anstellung reduziert nicht das Transfergeld. Dennoch haben sie Auswirkungen auf die Arbeitsentscheidungen durch die Einkommenskomponente, die Bedingungen und durch die Schulbildung. Die Wirksamkeit von CCTs und ihr Effekt auf die Armut im Land werden oftmals an *short-term*-Faktoren wie Konsumverhalten und Einschreibungsraten in Schulen gemessen. Der Prozess, wie Einkommen generiert wird, und der Einfluss auf Haushaltsentscheidungen sind elementar für das Verständnis von Armut und um nicht-gewollte Einflüsse von CCTs zu vermeiden. Es hilft zudem bei Policy-Entscheidungen und beim Design von CCTs (Novella et al. 2021, S. 423). Wichtig ist daher auch eine Reduktion der Einkommensarmut von Frauen, was nach Bradshaw et al. (2019) durch CCTs meist nicht gefördert wird. In den Evaluationen wird oftmals nicht nach Geschlecht unterschieden bzw. Effekte, die speziell oder ausschließlich Frauen betreffen, nicht untersucht. CCTs wirken allerdings über verschiedene Channels auf die Arbeitsmarktpartizipation insgesamt und dadurch auch auf direkt oder indirekt auf Frauen. Daher bietet dieses Kapitel einen Überblick über den Forschungsstand und die Wichtigkeit dabei zwischen den Geschlechtern zu unterscheiden.

Die Effekte von CCTs auf Arbeitsmarktentscheidungen sind vielfältig und die Richtung der Effekte sind eine empirische Frage (Alzúa et al. 2013, S. 1258). In der existierenden Literatur wird der Einfluss von CCTs auf die AMP durch verschiedene *Channels* erklärt: Einkommenseffekte, Reduktion der Kinderarbeit, zeitliche Anpassungen durch Erfüllung der Bedingungen, und

das „Collective Model“ (Novella et al. 2021). Die meisten Evaluationen konzentrieren sich auf einen der Channels, die Bachelorarbeit verbindet die verschiedenen Channels und Theorien um zu zeigen, wie sich die verschiedenen Faktoren auf Frauen auswirken können und zusammenwirken. In dieser ersten Instanz haben CCTs einen direkten Einfluss über die Transfergelder auf die Erwachsenen² im Haushalt. Im Kern beeinflussen CCTs die Haushaltsentscheidungen und haben dadurch unterschiedliche Auswirkungen auf die AMP.

Die Forschung zu den Einflüssen von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation kommt zu gemischten Ergebnissen. Das liegt unter anderem daran, dass die bereits beschriebene Menge und Varianz an Daten, Methoden und Programmdesigns zu verschiedenen Ergebnissen führt, die oftmals nicht miteinander vergleichbar sind. Selbst wenn Studien das gleiche Programm untersuchen, kommt es zu unterschiedlichen Ergebnissen, beispielsweise aufgrund von verschiedenen Methoden, Daten, Untersuchungsgegenständen, usw. Beispielsweise kommen Studien zum CCT *Bolsa Família* in Brasilien zu unterschiedlichen Ergebnissen in Bezug auf die Teilnahme am Arbeitsmarkt. Die Ergebnisse reichen von keinem Einfluss des CCT auf die Teilnahmerate, über höhere Teilnahmeraten bei Frauen als bei Männern zu negativen Effekten, da sich die Arbeitsstunden bei Frauen sogar verringert haben (Soares und Silva 2010). Der Einfluss von Transfer-Programmen ist vor allem in Ländern mit niedrigen Einkommen schwer vorherzusagen, aufgrund der hohen Beschäftigung im informellen Sektor (Barrientos und Villa 2015, S. 1225).

Der erste Channel durch den CCTs Arbeitsmarktpartizipation beeinflussen können ist der Einkommenseffekt. Die Transfergelder stellen ein direktes Einkommen außerhalb bezahlter Tätigkeiten dar und erhöhen das Budget des Haushalts. Bei Einführung der CCTs gab es Bedenken, dass sie negative Anreize setzen und zu weniger Arbeit führen. Erstens könnten Berechtigte sich dafür entscheiden weniger zu arbeiten und mehr Freizeit zu haben. Zweitens könnten Personen denken, dass sie weniger arbeiten sollten um entweder unter der Berechtigungsgrenze zu bleiben oder um „arm“ zu werden und damit erst berechtigt zu sein. Studien zur Auswirkung der CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation in Kolumbien, Mexiko, Kambodscha und Ecuador

²Da die Begünstigten der CCTs meist Familien sind, handelt es sich dabei in den meisten Fällen um die Eltern. Daher wird im Folgenden einfachheitshalber von Eltern gesprochen.

zeigen, dass die CCTs keinen signifikanten Einfluss auf die Arbeitsentscheidungen von Individuen (sowohl Männer als auch Frauen) und auf den Haushalt als Ganzes haben. CCTs haben daher keinen nachteiligen Effekt und führen nicht zu weniger Arbeitsmarktpartizipation insgesamt (Novella et al. 2021, S. 423-424; Barrientos und Villa 2015, Ferro et al. 2010, Fiszbein et al. 2009, S. 16; Skoufias und Maro 2006). Weil Teilnehmende an den CCTs generell zu den ärmsten der Bevölkerung gehören, reicht der Geldzufluss nicht aus um sich dadurch mehr Freizeit zu kaufen. Wenn Haushalte die Teilnahme an CCTs nicht als Anspruch sehen, sondern als temporäre Unterstützung, ändern sich dadurch die Arbeitsentscheidungen nicht. Die Studien betrachten zudem oftmals nur den kurzfristigen Effekt der CCTs auf Entscheidungen kurz nachdem Haushalte zur Teilnahme berechtigt wurden, langfristige Effekte könnten daher erst nach Jahren der Teilnahme auftreten, wenn die Haushalte diese eher als generellen Anspruch wahrnehmen (Fiszbein et al. 2009, S. 119).

Entgegen diesem Einkommenseffekt zeigt die Literatur, dass manche CCTs das Investment der Haushalte erhöhen, zum Beispiel in Mikrounternehmen oder Landwirtschaft. Durch das höhere Einkommen bekommen Haushalte eher Kredite und zudem erhöht das stabile regelmäßige Einkommen aus den CCTs die Bereitschaft zu investieren, was profitabler für den Haushalt ist, aber sonst zu riskant wäre. Dadurch können Schocks, wie steigende Preise, leichter ausgeglichen werden und die Haushalte werden insgesamt unabhängiger. Die langfristige Armut kann so (zusätzlich zum Bildungsaspekt der CCTs) reduziert werden. In Mexiko wurden im Durchschnitt 12% des Transfers investiert, wobei Haushalte, die mehr Geld erhalten haben auch mehr investiert haben (Fiszbein et al. 2009, S. 123). Für Frauen kann das dazu führen, dass sie mehr in ihre Bildung und Arbeitskraft investieren können, indem sie beispielsweise in eigene Unternehmen investieren und sich damit weitere und vor allem eigene Einkommensquellen erschließen (Brière und Rawlings 2006).

CCTs können die Arbeitsmarktpartizipation durch ihre Reduktion der Kinderarbeit beeinflussen (zweiter Channel). CCTs erhöhen die Kosten für den Haushalt, in dem sie die Kinderarbeit reduzieren und durch die Schuleinschreibungen mehr Kosten verursachen, z.B. durch Materialien, Schulweg, etc. Dadurch sinkt das Haushaltseinkommen und es wäre zu erwarten, dass

Eltern dies durch die eigene Arbeit kompensieren. Die Transfergelder sollten das ausgleichen, in Fällen, in denen diese Beträge sehr gering sind, decken sie gerade diese entstandenen Mehrkosten. CCTs haben dann keinen Einkommenseffekt. Um den Standard vor dem Programm zu halten oder zu erhöhen, wird die Arbeitskraft daher eher erhöht oder zumindest nicht reduziert (Ferro et al. 2010, S. 2; Barrientos und Villa 2015, S. 1225; Ferro et al. 2010, S. 2; Fiszbein et al. 2009, S. 16, 119).

Der dritte Channel betrachtet den Einfluss der Bedingungen von CCTs auf die Zeitverteilung zwischen bezahlter Tätigkeit und Care-Tätigkeit. Einerseits führen CCTs zu einer höheren Anwesenheitsrate der Kinder in der Schule, wodurch die Kinderbetreuung in dieser Zeit entfällt und Eltern (Frauen) mehr Zeit mit Arbeit verbringen könnten (Novella et al. 2021, S. 424; Barrientos und Villa 2015, S. 1224). Alzúa et al. (2013) finden einen leicht positiven Effekt des CCT in Mexiko auf die Anzahl der Arbeitsstunden von Frauen. Andererseits steigt durch das CCT die Arbeitsbelastung durch Care-Arbeit, vor allem für Frauen, durch die fehlende Mithilfe der Kinder im Haushalt. Hinzu kommt der zusätzliche Zeitaufwand, um die Bedingungen des CCT zu erfüllen. Das kann Arztbesuche, das Abholen des Geldes, Trainings und freiwillige Arbeit, das Bringen der Kinder zur Schule, usw. beinhalten. Diese Zeit fehlt dann wiederum für bezahlte Tätigkeiten (Fiszbein et al. 2009, S. 117). Die Forschung deutet darauf hin, dass Frauen in CCTs weniger Zeit in bezahlter und mehr Zeit in unbezahlter Arbeit verbringen als Frauen, die nicht an CCTs teilnehmen (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, UN Women 2015, Soares und Silva 2010).

Frauen verrichten - entweder neben der Erwerbstätigkeit oder in Vollzeit - die meiste unbezahlte Care Arbeit. Diese Verantwortung ist gesellschaftlich konstruiert und einer der Hauptgründe für strukturelle, weibliche Armut. Frauen haben dadurch weniger oder keine Zeit für bezahlte Tätigkeiten. Care-Arbeit ist daher ein Faktor, der Frauen an der gleichberechtigten Teilnahme am Arbeitsmarkt hindert, denn es hält Frauen von vorteilhaften Positionen am Arbeitsmarkt ab und führt dazu, dass sie eher in Teilzeit oder im flexibleren informellen Sektor arbeiten. Das führt zu einem geringeren Einkommen und weniger Vorteilen, wie beispielsweise der erschwerte bzw. kein Zugang zu sozialen Hilfen und Absicherungen sowie Gesundheitsleistungen, da

diese meist an bezahlte Jobs im formellen Sektor gebunden sind (Cecchini et al 2021, S. 44; Bradshaw et al. 2019).

Damit verbunden ist der Mangel an Zeit, die für bezahlte Arbeit und Freizeit fehlt. Dies wird durch CCTs reproduziert und befördert, da Frauen meist für die Umsetzung und Einhaltung der Bedingungen zuständig sind. CCTs beinhalten zudem oft Trainings, freiwillige Arbeit und das Abholen der CCT-Zahlungen (oft verbunden mit langen Wegen und Wartezeiten). Insgesamt erhöhen CCTs eher die Arbeitslast von Frauen. Die Forschung deutet daraufhin, dass Frauen in CCTs weniger Zeit in bezahlter und mehr Zeit in unbezahlter Arbeit verbringen als Frauen, die nicht an CCTs teilnehmen (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, UN Women 2015, Soares und Silva 2010). Daraus ergibt sich die erste Hypothese der Bachelorarbeit:

H1: Die Einführung von CCTs hat einen negativen Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen.

Das „Collective Model“ (Novella et al. 2021, S. 424) erweitert die bisher beschriebenen Channels. Demnach ergibt sich die Verteilung der Ressourcen innerhalb eines Haushalts durch die Interaktion zwischen den Haushaltsmitgliedern, welche von der Machtverteilung im Haushalt abhängt. Die Machtverteilung wird dabei vor allem durch das Einkommen, die relative Bildung und Assets, die in den Haushalt oder die Ehe miteingebracht wurden, bestimmt. In diesem Modell spielt es eine Rolle, wer der/die Empfänger*in der Transfers ist, weil angenommen wird, dass dadurch die *Bargaining Power*³ im Haushalt erhöht wird.

Manche CCTs beinhalten explizite Gender-Aspekte, wie beispielsweise spezielle Trainings, Aufklärung über ihre Rechte, Kinderbetreuung, Bewerbungs-Trainings usw. für Frauen (UN Women 2015, UN Women 2019). In in den meisten CCTs sind zudem Frauen die Empfängerinnen des Geldes. Nach der „Collective Model“ Theorie würden sie dadurch mehr *Bargaining Power* erlangen. Das sollte zu mehr Einfluss über Haushaltsausgaben und in persönlichen Beziehungen führen (Novella et al. 2021, S. 424; Barrientos und Villa 2015, S. 1224). Die Forschung kam in diesem Punkt bisher zu dem Ergebnis, dass sich die Entscheidungsmacht der

³*Bargaining Power* bezeichnet die Möglichkeit und Macht, Haushaltsentscheidungen zu treffen.

Frauen im Haushalt durch den reinen Erhalt des Geldes nicht verändert, weshalb der Aspekt in den Evaluationen als nicht erfolgreich gewertet wurde (Rawlings and Rubio 2005, Jenson und Nagels 2018). *Bargaining Power* betrifft allerdings auch Entscheidungen über bezahlte Arbeit und Einkommen. Insgesamt könnten Gender-Aspekte in CCTs daher dazu führen, dass Frauen traditionelle Geschlechterrollen überwinden und mehr arbeiten (Novella et al. 2021, S. 424; Barrientos und Villa 2015, S. 1224). Daher ergibt sich aus dieser Theorie die zweite Hypothese der Bachelorarbeit:

H2: CCTs, die Gender-Aspekte in ihr Design integrieren, haben einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen.

3 Methodologie

Die Bachelorarbeit beantwortet die Forschungsfrage, welchen Einfluss CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben. Dafür wird eine Regressionsanalyse auf Makroebene durchgeführt. Für „*low and income countries*“ wird die Arbeitsmarktpartizipationsrate von Frauen vor und nach Einführung des Programmes verglichen. Dabei sollen die folgenden Hypothesen untersucht werden:

H1: Die Einführung von CCTs hat einen negativen Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen.

H2: CCTs, die Gender-Aspekte in ihr Design integrieren, haben einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation bei Frauen.

3.1 Methode

Die Analyse konzentriert sich auf *low and middle income* Länder weltweit nach den Kategorien der Weltbank für *low-income, lower-middle-income and upper-middle-income countries*. Von den insgesamt 136 Ländern, die in diese Kategorie fallen, haben 48 Länder im Untersuchungszeitraum mindestens ein CCT Programm eingeführt, diese Länder sind in Abbildung 3.1 zu sehen. Die Auswahl wurde getroffen, da einerseits fast ausschließlich sogenannte „developing countries“ CCT etabliert haben (Brooks 2015). Auf der anderen Seite ist davon auszugehen, dass Industrieländer etablierte Wohlfahrtssysteme haben mit einer Vielzahl an Sozialprogrammen. Der Einfluss von einzelnen CCTs in diesen Ländern ist daher gering im Vergleich zu den anderen Sozialprogrammen und unmöglich in diesem Umfang zu analysieren. In „developing

beeinflussen. In einem dritten Modell wird im Vergleich dazu untersucht, ob CCTs andere Auswirkungen auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern haben als auf die der Frauen bzw. welcher Teil des Verhältnisses der beiden Arbeitsmarktpartizipationen durch den Einfluss auf die weibliche Arbeitsmarktpartizipation erklärt werden kann. Dazu wurde für das zweite Modell die abhängigen Variable *ratio labor force participation female/male* (dt. Verhältnis der Arbeitsmarktpartizipation von Frauen und Männern) verwendet. Für das dritte Modell wurde der Einfluss von CCTs auf die abhängige Variable *male labor force participation rate* (dt. Arbeitsmarktpartizipation von Männern) untersucht. Alle drei Modelle unterscheiden sich lediglich in diesen abhängigen Variablen. Die vier unabhängigen Variablen und alle Kontrollvariablen sind dabei gleich (siehe Kapitel 3.2).

3.2 Variablen

Der Einfluss von CCTs wird definiert als der Unterschied in der abhängigen Variable vor und nach Einführung des Programmes. Die abhängige Variable (Y1) in dieser Analyse ist die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen über 15 Jahren in einem bestimmten Land zu einer bestimmten Zeit. Die Altersgrenze liegt bei 15 Jahren, da in den meisten Ländern das Erwerbsalter ab 15 Jahren beginnt. Dafür wird die *Labor force participation rate, female (% of female population ages 15+) (national estimate)* der World Development Indicators der Weltbank verwendet. Die Daten werden von der International Labour Organization (ILO) aus Arbeitskräfteerhebungen, Volkszählungen, Betriebszählungen und -erhebungen zusammengestellt. Die Rate zeigt den Anteil der weiblichen Bevölkerung über 15 Jahre, der ökonomisch aktiv ist. Die Definition umfasst nicht nur angestellte, sondern auch arbeitssuchende Frauen und misst daher zudem die Bereitschaft zu arbeiten. Nicht unter die Definition fallen: unbezahlte Arbeitskräfte, Studierende, mithelfende Familienangehörige sowie in manchen Ländern Mitglieder der Streitkräfte (The Worldbank 2023b, Yu et al. 2020).

Für das Modell 2 ist die abhängigen Variable (Y2) die *Ratio of female to male labor force participation rate(%) (national estimate)* und zeigt das Verhältnis der *female labor force participation rate* zur *male labor force participation rate*. In Modell 3 ist die abhängige Variable

(Y3) *Labor force participation rate, male (% of male population ages 15+) (national estimate)*.

Die oben beschriebene Definition gilt hier entsprechend für Männer. Beide Variablen stammen ebenfalls aus dem World Development Indicators der Weltbank.

Die Variable *cct* zeigt an, dass in einem bestimmten Land zu einem bestimmten Zeitpunkt mindestens ein CCT etabliert war. Die Variable ist binär kodiert und ändert sich von 0 auf 1 in dem Jahr, in dem das erste CCT im Land eingeführt wurde. Für den Fall, dass alle Programme im Land wieder beendet wurden und demnach kein CCT mehr existiert, ändert sich die Variable wieder auf 0. Für die Arbeit gilt ein Programm zum einen als CCT, wenn es so in den Datensätzen benannt ist (siehe Kapitel 3.3). Manche Programme kombinieren *unconditional* und *conditional* Elemente oder Elemente anderer Sozialprogramm-Designs. Desweiteren werden Programme als CCTs aufgenommen in die Analyse, wenn die Transfers in jeglicher Art und Weise an Bedingungen geknüpft sind. Sobald demnach Bedingungen Teil des Programmes sind (es einen *conditional*-Teil enthält), gilt das Programm in dieser Arbeit als CCT. Nicht als CCTs gelten daher im Umkehrschluss reine Cash Transfer Programme, wie unter anderem reine Stipendien für Schüler*innen und Studierende; Pensionsprogramme oder sogenannte „Employment guarantee schemes or long-term Public Works“ (Barrientos et al. 2010, S. 8), die Arbeitsplätze schaffen sollen.

Es ist zu vermuten, dass der Einfluss von CCTs größer ist, je mehr CCT Programme es in einem Land gibt. Dadurch werden vermutlich mehr Menschen im Land als Begünstigte erreicht und der Einfluss steigt daher. Dafür wurde die Variable (*cct_nr*) eingeführt. Die Variable zeigt die Anzahl der CCTs in einem Land zu einem bestimmten Zeitpunkt an. Die Variable ist ordinal skaliert und hat den Wert 0, solange kein CCT im Land eingeführt wurde. Mit der Einführung des ersten CCT im Land nimmt die Variable den Wert 1 an und wird im Folgenden um eins größer, wenn ein Programm hinzukommt und entsprechend um eins kleiner, wenn ein Programm beendet wird.

Um einen zeitlichen Effekt in der Analyse beachten zu können, wurde die Variable (*cct_dur*) eingeführt. Diese Variable misst die Dauer, die das/die CCT(s) in einem Land zu einem bestimmten Zeitpunkt etabliert ist, in Jahren. Die Variable ist metrisch skaliert und zählt die Jahre

mit Einführung des ersten CCT im Land und wird wieder auf 0 gesetzt, für den Fall alle CCTs beendet wurden.

Die Wirkung von CCTs hängt natürlich vor allem von deren Designs ab, die sich mitunter stark unterscheiden (Soares und Silva 2010). Dies soll berücksichtigt werden, in dem eine weitere Variable (*cct_gender*) zeigt, ob Gender-Aspekte im Rahmen des/der CCT(s) im Land zu einem bestimmten Zeitpunkt berücksichtigt wurden. Die Variable ist binär kodiert, wobei 1 bedeutet, dass mindestens eines der CCTs im Land Gender-Aspekte im Design integriert hat. Das können Teile des Programms sein, die sich speziell an Frauen richten oder dass die Frau die Empfängerin der Transfers ist.

Die meisten Evaluationen von CCTs konzentrieren sich auf die Auswirkungen auf die Teilnehmenden auf der Haushaltsebene oder auf der Individualebene. Die Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung auf Landesebene wird selten untersucht (Richterman et al. 2023, S. 2). Dementsprechend konzentrieren sich die Kontrollvariablen in der vorhandenen Forschung hauptsächlich auf Faktoren auf der Mikroebene. Meist werden demographische und ökonomische Haushaltseigenschaften, wie beispielsweise das Alter, die Haushaltsgröße, die Schulbildung der Personen im Haushalt, der sozioökonomischer Status und die demographische Verteilung im Haushalt kontrolliert. Zudem wird oftmals zwischen Haushalten im ländlichen und urbanen Raum unterschieden (Novella et al. 2021, Yu et al. 2020, Barrientos und Villa 2015, Skoufias und Maro 2006). Für die Bachelorarbeitsanalyse wurden daher diese Kontrollvariablen auf die Makroebene übersetzt. Die Daten stammen aus den World Development Indicators der Weltbank (The Worldbank 2023b). Alle Variablen sind ausführlich im Codebook zum selbsterstellten Datensatz im Appendix aufgeführt und erläutert.

Um die Demographie der Bevölkerung des Landes abzubilden, wurden mehrere Kontrollvariablen gewählt. Einerseits wurde der Anteil der Bevölkerung zwischen 15-64 Jahren, also im arbeitsfähigen Alter (*pop_age*) verwendet. Zudem wurde der Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung (*pop_fem*) kontrolliert. Ergänzend dazu wurde eine Kontrollvariable für die Fertilitätsrate in Geburten pro Frau (*fert*) hinzugefügt. Um ebenfalls den Unterschied zwischen ländlichem und urbanem Raum zu beachten, wurde der Anteil der urbanen Bevölke-

rung an der Gesamtbevölkerung (*pop_urb*) in die Regression aufgenommen. Als ökonomische Faktoren wurden das Pro-Kopf-Einkommen (engl. GDP per capita)(*gdp*) und die Arbeitslosigkeit des Landes verwendet (*unemp*). Ergänzend wurden dann noch die Ausgaben des Staates für Bildung (*gov_ex*) und Gesundheit (*gov_health*) hinzugenommen. Je höher das Bildungslevel ist, desto weniger arbeitet die Person in Sektoren mit geringer Produktivität. Bildung korreliert mit einem höheren Einkommen (Cecchini et al. 2021, S. 102; Ferro et al. 2010, S. 2). Daher ist es wahrscheinlich, dass die Bildung ebenfalls einen Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation insgesamt hat. Indem zusätzlich die Ausgaben im Bereich Gesundheit kontrolliert wurden, wurden die beiden Hauptschwerpunkte der CCTs abgedeckt. Der Vorteil dieser beiden Variablen ist, dass sie nicht den Outcome messen, also beispielsweise die Bildungsjahre von Erwachsenen, Lebenserwartung in Jahren oder andere Indikatoren. Der Fokus liegt vielmehr auf den Kapazitäten und dem politischen Willen des Landes/der Regierung, in Bildung und Gesundheit zu investieren, was sich auch auf die Wahrscheinlichkeit ein Sozialprogramm wie CCT einzuführen und Geschlechterungleichheit damit zu adressieren, auswirken könnte.

Es ist anzunehmen, dass die bestehende Geschlechterungleichheit im Land einen großen Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation hat (siehe Kapitel 2). Um das zu berücksichtigen, wurde eine der Gender Development Index (GDI) des UN Development Programme als Variable (*gdi_*) aufgenommen. Dieser Index bildet Geschlechterungleichheit in den drei Dimensionen Gesundheit, Bildung und Verfügung über wirtschaftliche Ressourcen ab. Das wird jeweils für Frauen und Männer gemessen in: Lebenserwartung bei der Geburt, erwartete Schuljahre und geschätztes Einkommen (UNDP 2023a). Diese Variable ist als einzige nicht im selbsterstellten Datensatz und zugehörigen Codebook enthalten, da sie nachträglich im Stata-Programm hinzugefügt wurde (siehe Stata Code in Appendix). Die Metadaten dazu finden sich im original Datensatz.

Eine Alternative für den Index der Geschlechterungleichheit wäre der Gender Inequality Index (GII) des UN Development Programme gewesen. Dieser beinhaltet allerdings selbst bereits die Arbeitsmarktpartizipation als Indikator und kann daher nicht verwendet werden (UNDP 2023b). Zunächst war außerdem das *CPIA gender equality rating* der Weltbank als Variable (*ge*) im

Datensatz enthalten. Dieser Indikator war die erste Wahl für die Messung der Geschlechterungleichheit. Er gibt an, zu welchem Ausmaß (1=niedrig bis 6=hoch) ein Land Institutionen und Programme installiert hat, die Gesetze und Policy voranbringen, um gleiche Rechte für Frauen und Männer in Bildung, Gesundheit, Wirtschaft und Rechtsschutz zu schaffen (The Worldbank 2023b). Das Rating hätte den politischen Willen und die Voraussetzungen des Landes gezeigt, Geschlechterungleichheit zu bekämpfen. Das Hinzufügen der Variable hat allerdings die Beobachtungen drastisch verringert, da es das Rating noch nicht seit 1980 gibt und es für viele, vor allem kleinere „developing countries“ keine Daten gab. Daher wurde die Variable im Laufe der Analyse entfernt und durch den oben erläuterten Gender Development Index (GDI) ersetzt.

3.3 Daten

Die Daten für die Analyse stammen aus einem selbst erstellten *cross-sectional time-series* Datensatz. Der Datensatz deckt die Jahre 1980 - 2022 ab. Enthalten sind 136 *low and middle income* Länder weltweit nach den Kategorien der Weltbank für *low-income, lower-middle-income and upper-middle-income countries*. Von diesen Ländern haben 48 Länder im Untersuchungszeitraum mindestens ein CCT Programm eingeführt. Die Daten für die Arbeitsmarktpartizipationsrate von Frauen, das Verhältnis der Arbeitsmarktpartizipationsrate von Frauen und Männern sowie alle Kontrollvariablen stammen aus dem World Development Indicators Datensatz der Weltbank (The Worldbank 2023b).

Die Datenreihen für die CCT-Variablen wurden selbst erstellt mithilfe verschiedener Quellen und Datensätze und händisch kodiert. Als Basis wurden die „Social Assistance in Developing Countries Database. Version 5.0 July 2010“ von Barrientos et al. 2010 und der Datensatz von Richter et al. 2023 aus ihrem Paper „The effects of cash transfers on adult and child mortality in low- and middle-income countries“ genommen. Ergänzend dazu wurde der „FLOORCASH-SocCit. The social citizenship dataset on social cash transfers in the global South“ Datensatz von Leisering und Weible (2020) hinzugezogen, der Cash Transfer Programme im Globalen Süden enthält. Aus allen drei Datensätzen wurden die CCTs rausgefiltert. Da die Datensätze unterschiedliche Zeiträume abdecken, wurde die entstandene Liste mit Daten

der UN ECLAC zu CCTs in Lateinamerika und Karibik sowie der Webseite socialprotection.org von der UNDP abgeglichen. Daraus ergibt sich ein umfangreicher Datensatz zu CCTs in *low and middle income* Ländern weltweit von 1980-2022. Der Datensatz enthält insgesamt 113 CCT-Programme aus 48 Ländern. Eine genaue Auflistung dieser Programme nach Ländern und mit vollständigen Programmnamen findet sich im Appendix.

4 Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse der multivariaten Regression für die Modelle 1, 2 und 3 sind in Abbildung 4.1 zu sehen. Im folgenden Kapitel werden diese Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. In Kapitel 4.2 werden zudem die Grenzen der Analyse aufgezeigt.

4.1 Ergebnisse

Das erste Modell zeigt den Einfluss von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen mit der abhängigen Variable *female labor force participation rate*. Die Einführung eines CCT Programmes hat keinen signifikanten Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation. Die Dauer und Anzahl der Programme im Land haben ebenfalls keinen signifikanten Einfluss. Das ist interessant, da sich aus dem Forschungsstand die Hypothese (H1) ergibt, dass CCTs einen negativen Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben. Die Bedingungen der CCTs und das Wegfallen der Unterstützung im Haushalt durch die Kinder erhöhen die Care-Arbeit für Frauen. Es ist anzunehmen, dass sie deshalb weniger in bezahlten Tätigkeiten arbeiten können (siehe Kapitel 2.3). Die Analyse ergibt nun keinen Einfluss, daher muss die erste Hypothese (H1) abgelehnt werden.

Im Gegensatz dazu haben Gender-Aspekte einen signifikanten positiven Einfluss. Dieser Einfluss ist sogar auf dem 0,1% Niveau signifikant ($p < 0,001$). Sobald mindestens eines der CCTs Gender-Aspekte berücksichtigt, steigt der Anteil der arbeitenden weiblichen Bevölkerung im Schnitt um 5,56 Prozentpunkte. Die zweite Hypothese kann daher bestätigt werden. Ebenfalls einen signifikanten Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben die Fertilitäts-

	(1) female lfp	(2) ratio lfp	(3) male lfp
Einführung CCT	-0.120 (1.763)	-6.126** (2.155)	4.480*** (1.104)
Anzahl CCT	-1.159 (0.814)	-0.855 (0.995)	-0.0809 (0.510)
Dauer CCT	-0.130 (0.0742)	-0.102 (0.0907)	-0.110* (0.0465)
Gender CCT	5.560*** (1.551)	4.983** (1.896)	4.135*** (0.971)
GDP per capita	-0.000110 (0.000166)	-0.000417* (0.000203)	0.000251* (0.000104)
Arbeitslosigkeit	-0.604*** (0.0746)	-0.410*** (0.0911)	-0.455*** (0.0467)
Fertilitätsrate	4.564*** (0.482)	6.074*** (0.589)	-0.0960 (0.302)
Bildungsausgaben	0.0916 (0.272)	0.581 (0.333)	-0.304 (0.171)
urban population	-0.111*** (0.0273)	-0.143*** (0.0334)	-0.0225 (0.0171)
female population	2.209*** (0.332)	3.129*** (0.406)	0.0182 (0.208)
GDI	157.7*** (9.015)	216.1*** (11.02)	1.531 (5.647)
Gesundheitsausgaben	-1.210** (0.378)	-0.769 (0.462)	-1.002*** (0.237)
Constant	-208.3*** (16.22)	-295.4*** (19.82)	76.87*** (10.16)
Observations	837	837	837
Adjusted R ²	0.462	0.517	0.297

Standard errors in parentheses
* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$

Abbildung 4.1: Ergebnisse der Regressionsanalyse

rate, die Ausgaben des Staates im Bereich Gesundheit und der Anteil der urbanen Bevölkerung. Das ist interessant, da der Zusammenhang nicht direkt auf der Hand liegt, weshalb das Gegenstand weiterer Forschung sein könnte. Wenig überraschend ist der signifikante Einfluss der Arbeitslosigkeit und der Anteil der weiblichen Bevölkerung, da hier eine hohe Korrelation zu erwarten war. Der Gender Development Index eines Landes hat den größten Einfluss aller Variablen auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen. Auch dieser Einfluss ist auf dem 0,1% Niveau signifikant ($p < 0,001$). Wenn der Index ansteigt, dann steigt die Arbeitsmarktpartizipation im Schnitt um 157,5 Prozentpunkte. Das zeigt, dass noch mehr als CCTs (und möglicherweise auch mehr als andere Sozialprogramme), die bestehende Geschlechterungleichheit

im Land entscheidend ist für die Arbeitsmarktpartizipation der Frauen. Die zweite Hypothese (H2) hat vermutet, dass CCTs, die Gender-Aspekte in ihr Design integriert haben, einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben. Diese Hypothese kann daher bestätigt werden.

Das zweite Modell hat die abhängige Variable *ratio of female to male labor force participation rate* und analysiert das Verhältnis der Arbeitsmarktpartizipation von Frauen zu der von Männern. Die Einführung von CCTs hat einen signifikanten, aber negativen Effekt auf das Verhältnis der Arbeitsmarktpartizipation von Frauen und Männer. Im Vergleich zu den anderen beiden Modellen zeigt sich, dass die Einführung von CCTs zwar keinen Effekt auf Frauen hat, aber einen signifikant positiven Effekt auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern (Modell 3). Diese steigt im Schnitt um 4,48 Prozentpunkte bei Einführung mindestens eines CCTs. Das führt zu dem negativen Einfluss auf das Verhältnis der Arbeitsmarktpartizipation insgesamt, was bedeutet, dass von der Einführung der Programme lediglich Männer profitieren. Auch in diesem Modell haben Gender-Aspekte einen signifikant positiven Einfluss. Sobald mindestens eines der CCTs Gender-Aspekte berücksichtigt, steigt das Verhältnis der Arbeitsmarktpartizipation von Frauen zu der von Männern im Schnitt um 4,93 Prozentpunkte. Dieser Einfluss ist auf dem 1% Niveau signifikant. Ebenso wie im ersten Modell haben die Dauer und Anzahl der Programme in einem Land keinen signifikanten Einfluss. Einen ebenfalls stark signifikanten Einfluss haben hier ebenfalls die Arbeitslosigkeit, Fertilitätsrate, Urbanisierung, Anteil der weiblichen Bevölkerung und der GDI. Hier ist anzunehmen, dass diese Einflüsse die gleichen Gründe haben wie im ersten Modell.

Im dritten Modell wurde die abhängige Variable *male labor force participation rate* untersucht. Wie bereits erläutert hat die Einführung eines CCTs hier einen signifikanten positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern. Der Einfluss ist auf dem 0,1% Niveau signifikant ($p < 0,001$). Mit Einführung mindestens eines CCTs steigt die Arbeitsmarktpartizipation von Männern im Schnitt um 4,48 Prozentpunkte an. In diesem Modell hat die Dauer der Programme einen signifikanten negativen Einfluss auf dem 5% Niveau. Mit jedem Jahr, in dem mindestens ein CCT etabliert ist im Land, sinkt die Arbeitsmarktpartizipation von Männern um

0,11 Prozentpunkte im Schnitt. Das könnte mit dem Einkommenseffekt durch die CCTs zusammenhängen, der in Kapitel 2 erläutert wurde. In der Forschung konnte dieser Effekt bisher nicht nachgewiesen werden, das würde erklären, warum der Einfluss in diesem Modell so gering ist. Allerdings kann es auch andere Gründe dafür geben, die besonders in der Analyse und der gewählten Parameter liegen können. Andere Untersuchungen würden möglicherweise zu einem anderen Ergebnis kommen. Interessant ist auch, dass Gender-Aspekte in CCTs ebenfalls einen signifikanten positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern haben. Sobald mindestens eines der CCTs Gender-Aspekte berücksichtigt, steigt der Anteil der arbeitenden männlichen Bevölkerung im Schnitt um 4,14 Prozentpunkte. Das bedeutet, dass von Männern ebenfalls von Gender-Aspekten profitieren, auch wenn nicht klar ist, warum das der Fall ist. Das könnte Gegenstand weiterer Forschung sein. Der Einfluss der Kontrollvariablen unterscheidet sich hier von den anderen beiden Modellen. Lediglich die Arbeitslosigkeit und Gesundheitsausgaben haben einen negativen sowie das Pro-Kopf-Einkommen einen minimalen positiven signifikanten Einfluss.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einführung von CCTs lediglich einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern hat. Für Frauen hat die Einführung keinen signifikanten Einfluss, unabhängig davon wie viele Programme es sind und wie lange diese etabliert sind. Frauen profitieren nur von CCTs, wenn diese spezielle Gender-Aspekte berücksichtigen. Es könnte sein, dass manche dieser Aspekte einen größeren Einfluss haben als andere. In Bezug auf die Arbeitsmarktpartizipation könnten Job-Trainings beispielsweise effektiver sein als die Tatsache, dass die Frau die Empfängerin des Transfers ist. Im Gegenzug hat die Einführung von CCTs mit einem Gender-Aspekt allerdings auch auf Männer einen signifikanten positiven Einfluss. Das bedeutet von dieser Art Programm könnten beide Geschlechter profitieren. Abschließend kann daher festgestellt werden, dass die Lebensrealitäten von Frauen und bestehende Ungleichheiten eine Rolle spielen bei der Wirkung von CCTs (und evtl. auch anderer Sozialprogramme). Die Wirkung ist für Frauen und Männer verschieden und das sollte berücksichtigt werden beim Design und der Evaluation der Programme.

4.2 Grenzen und weiterführende Forschung

Eine Limitierung der Arbeit und ihrer Ergebnisse ergibt sich einerseits aus den Daten. Laut der Weltbank (2023b) sind die Schätzungen zur Erwerbsbevölkerung und zur Beschäftigung von Frauen niedriger als bei Männern. Demografische, soziale, rechtliche und kulturelle Trends und Normen bestimmen, ob die Tätigkeiten von Frauen als wirtschaftlich angesehen werden, daher sind Kennzahlen international schwer zu vergleichen. In Ländern mit niedrigem Einkommen arbeiten Frauen oftmals in Familienunternehmen ohne Bezahlung oder in kurzfristigen, weniger qualifizierten Jobs. Diese Problematik wurde in Kapitel 2 bereits erläutert. Die Altersgrenze für die Erwerbstätigkeit in den Daten der Weltbank liegt bei 15 Jahren, da in den meisten Ländern das Erwerbsalter ab 15 Jahren beginnt. Es haben allerdings nicht alle Länder eine obere Altersgrenze für die Erwerbstätigkeit. In einigen Ländern arbeiten außerdem bereits Kinder unter 15 Jahren in Voll- oder Teilzeit und sind in den Schätzungen enthalten. Die Berechnung der Arbeitsmarktpartizipationsrate kann daher insgesamt die tatsächlichen Quoten systematisch über- oder unterschätzen (The Worldbank 2023b). Das führt für diese Arbeit dazu, dass die Daten kein genaues Bild der Realität abbilden, sondern eher eine Annäherung sind und eher als genereller Trend gesehen werden sollten. Hinzu kommt, dass es sich bei den untersuchten *low and middle income countries* nach den Kategorien der Weltbank teilweise um sehr kleine Staaten/Inseln handelt, wie beispielsweise Fiji, Malediven oder Timor-Leste. Für diese Länder sind im Analysezeitraum, vor allem in den früheren Jahren, teilweise keine Daten verfügbar, was die Beobachtungen reduziert.

Die zweite Limitierung ergibt sich aus der Beschaffenheit der CCTs. CCTs unterscheiden sich stark voneinander, weshalb die Wirkung der Programme schwer vergleichbar ist. Eine Regression des Einflusses weltweit bietet einen ersten Einblick und einen sinnvollen Überblick darüber, dass sich CCTs auf Frauen und Männer in verschiedenen Bereichen unterschiedlich auswirken können. Die Bachelorarbeit hat gezeigt, was das im Falle der Arbeitsmarktpartizipation bedeutet. Hier hat die Einführung von CCTs lediglich einen positiven Einfluss für Männer, für Frauen haben sie keinen signifikanten Einfluss. Die Einführung von Programmen, die Gender-Aspekte berücksichtigen haben hingegen einen signifikanten positiven Einfluss auf beide Ge-

schlechter. Es ist aber denkbar, dass verschiedene Designs bzw. verschiedenen Bedingungen der CCTs, unterschiedlicher Fokus, die Verwaltung und das Monitoring sich ebenfalls unterschiedlich auf Frauen und Männer auswirken. Diese Faktoren konnten in der Bachelorarbeit nicht in die Analyse aufgenommen werden. Hier wäre weitergehende Forschung notwendig bzw. sollte bei zukünftigen Analysen zwischen den Geschlechtern unterschieden werden. So kann ein noch genaueres Bild des Einflusses von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen erlangt werden und damit Einblick in die Möglichkeiten wie die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen und damit ihre Unabhängigkeit gestärkt werden kann. Zudem wäre es sinnvoll die Gender-Aspekte der Programme näher zu beleuchten und einzeln zu untersuchen um die Größe des jeweiligen Einflusses herauszufinden. Es wäre beispielsweise möglich, dass Trainings und Kinderbetreuung einen größeren Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben, als sie als Empfängerinnen der Transfers zu wählen. Je mehr man über diese Zusammenhänge weiß, desto besser kann das Design von CCTs angepasst werden um möglichst großen positiven Einfluss zu haben. Es ist zudem sinnvoll die bereits bestehenden CCTs, die ohnehin erfolgreich und von großem Umfang sind, dahingehend zu evaluieren und anzupassen. Statt neue Sozialprogramme zur Bekämpfung von Geschlechterungleichheit zu schaffen.

CCTs müssen dennoch im breiteren Zusammenhang des gesamten Sozialsystems eines Landes gesehen werden. Ihre Möglichkeiten sind limitiert und sie können nicht alleinstehend und in kurzer Zeit zu großen Veränderungen führen (Soares and Silva 2010). Die Analyse berücksichtigt andere Sozialprogramme des Landes bzw. das Sozialsystem insgesamt nicht. Zudem könnte die Variable der Anzahl der Jahre, die ein CCT etabliert ist, nicht ausreichend um die Veränderung über die Zeit zu messen. Die Regression betrachtet die kurzfristige Veränderung in der abhängigen Variable kurz nach Einführung des ersten CCTs. Dass die Dauer in Jahren keinen signifikanten Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation hat, bedeutet nicht, dass keine Zeiteffekte mit einer anderen Methode zu beobachten wären.

5 Fazit

Die Bachelorarbeit hat die Forschungsfrage, welchen Einfluss CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen haben, untersucht. Dafür wurde ein selbsterstellter Zeitreihen-Datensatz zu 136 *low and middle income countries* weltweit von 1980 - 2022 erstellt. Von den insgesamt 136 Ländern haben 48 Länder im Untersuchungszeitraum mindestens ein CCT Programm eingeführt. Untersucht wurde der Unterschied in der abhängigen Variable *female labor force participation rate* vor und nach Einführung des Programmes (Modell 1). Zudem wurde untersucht, ob die Anzahl der Programme, die Dauer der Programme und die Inkludierung sog. Gender-Aspkete (Definition siehe 3.2) die weibliche Arbeitsmarktpartizipation beeinflussen. Ergänzend dazu wurden zwei weitere Regressionen durchgeführt, um zu untersuchen, ob CCTs andere Auswirkungen auf Männer haben und wie sie das Verhältnis zwischen Frauen und Männern beeinflussen. Dazu wurde in einem zweiten Modell eine Regression mit der abhängigen Variable *ratio labor force participation female/male* durchgeführt. In einem dritten Modell wurde der Einfluss von CCTs auf die *male labor force participation rate* untersucht.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Einführung eines Conditional Cash Transfer Programmes im Land einen positiven Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Männern hat. Für Frauen hat die Einführung keinen signifikanten Einfluss, unabhängig davon wie viele Programme es sind und wie lange diese etabliert sind. Frauen profitieren von den CCTs, die spezielle Gender-Aspekte berücksichtigen. Im Gegenzug hat die Einführung von CCTs mit einem Gender-Aspekt allerdings auch auf Männer einen signifikanten positiven Einfluss. Das bedeutet von dieser Art Programm könnten beide Geschlechter profitieren. Abschließend kann daher festgestellt werden, dass die Lebensrealitäten von Frauen und bestehende Ungleichheiten eine Rolle spielen bei

der Wirkung von CCTs (und evtl. auch anderer Sozialprogramme). Die Wirkung ist für Frauen und Männer verschieden und das sollte berücksichtigt werden beim Design und der Evaluation der Programme. Eine Regression des Einflusses weltweit bietet einen ersten Einblick und einen sinnvollen Überblick darüber, dass sich CCTs auf Frauen und Männer in verschiedenen Bereichen unterschiedlich auswirken können. Die Bachelorarbeit hat gezeigt, was das im Falle der Arbeitsmarktpartizipation bedeutet. Darüber hinaus ist weitere Forschung notwendig, die einerseits das genaue Design des jeweiligen CCTs näher betrachtet und andererseits „Gender-Aspekte“, was in dieser Arbeit als ein Sammelbegriff genutzt wird, in die einzelnen Aspekte aufteilt und diese einzeln untersucht. Auf die Möglichkeiten und Notwendigkeit weiterführender Forschung in diesem Bereich wurde in Kapitel 4.2 näher eingegangen.

Ein weiterer Aspekt, der in Zukunft erforscht werden könnte und sollte, ist der indirekte Einfluss von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation durch ihren Einfluss auf die Bildung. Der Fokus der Armutsbekämpfung durch CCTs liegt auf den Kindern, wobei Bildung eine der Hauptkomponenten ist. Familien erhalten Geld, wenn die Kinder in der Schule eingeschrieben sind und eine bestimmte Anwesenheitsrate erfüllen. Bereits seit Einführung der ersten CCTs werden Geschlechterungleichheiten bei Kindern berücksichtigt und versucht durch Maßnahmen sowie das Programmdesign auszugleichen (Brière und Rawlings 2006, Soares und Silva 2010). Beispielsweise wurde bereits 1997 bei Einführung eines der ersten CCTs weltweit, dem *Progres*a CCT in Mexiko berücksichtigt, dass eher Jungen als Mädchen in die Schule geschickt werden. Daher sollte gezielt die Bildung von Mädchen gefördert werden und Geschlechterungleichheiten dadurch ausgeglichen werden. Den Familien wurde mehr Geld gezahlt, wenn sie die Mädchen in die Schule schicken, als für die Jungen gezahlt wurde. Die Programme hatten in der Auswertung einen starken Einfluss auf die Anwesenheit von Mädchen in der Schule und waren in diesem Punkt erfolgreich (Rawlings und Rubio 2005). Dieser positive Effekt könnte sich als Langzeiteffekt wiederum auf die Arbeitsmarktpartizipation auswirken. Der Effekt wäre dann ca. 10 Jahre später sichtbar, wenn die Kohorte, die in der Grundschule und weiterführenden Schule von CCTs profitiert hat, auf dem Arbeitsmarkt ist. Die Kapazitäten und Fähigkeiten, die Kinder lernen, hängen direkt mit ihren Möglichkeiten am Arbeitsmarkt und der Chance auf besseres Einkommen zusammen. Je höher das Bildungslevel ist, desto weniger arbeitet die

Person in Sektoren mit geringer Produktivität (Cecchini et al. 2021, S. 102). Bildung korreliert mit höherem Einkommen (Ferro et al. 2010, S. 2). Dieser Langzeiteffekt wäre ein interessantes Forschungsziel um den nachhaltigen und langfristigen Einfluss der Bildungskomponente, vor allem auf Frauen, zu untersuchen und zu verstehen.

Das dies von großer Relevanz ist, zeigt eine Simulationsanalyse von UN Women (2022). Diese hat herausgefunden, dass es möglich wäre den Trend der weiblichen Armut und die Schere zwischen weiblicher und männlicher Armut (siehe Kapitel 2.1) umzukehren und bis 2030 fast 150 Millionen Frauen und Mädchen aus der Armut zu befreien. Dafür wäre es nötig höhere Ausgaben für den Sozialschutz und Investitionen in eine grüne Wirtschaft, Infrastruktur und Bildung in den politischen Ansatz zu integrieren werden. Sozialprogramme wie CCTs können dabei ein Teil der Lösung sein, in dem sie bestehende Ungleichheiten beheben, Unabhängigkeit von Frauen fördern und damit nachhaltige Hilfe leisten. Beispielsweise indem sie die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen erhöhen, die damit für ihren eigenen Unterhalt sorgen und eigene Entscheidungen treffen können. Dafür ist es wichtig die Auswirkungen von CCTs auf Frauen zu kennen, da sie sich von denen auf Männer unterscheiden können, um zu verhindern, dass sie nicht oder kontraproduktiv wirken. Die Bachelorarbeit hat hierfür erste Einblicke über den Einfluss von CCTs auf die Arbeitsmarktpartizipation von Frauen geliefert.

6 Literaturverzeichnis

Barrientos, Armando/Niño-Zarazúa, Miguel/Maitrot, Mathilde 2010: Social Assistance in Developing Countries Database Version 5.0, in: <https://papers.ssrn.com/abstract=1672090>; 05.06.2023.

Barrientos, Armando/Villa, Juan Miguel 2015: Antipoverty Transfers and Labour Market Outcomes: Regression Discontinuity Design Findings, in: *Journal of Development Studies* 51: 9, S. 1224-1240.

Bradshaw, Sarah/Chant, Sylvia/Linneker, Brian 2019: Challenges and Changes in Gendered Poverty: The Feminization, De-Feminization and Re-Feminization of Poverty in Latin America, in: *Feminist Economics* 2019: Vol. 25 No. 1, S. 119-144.

Brière, Bénédicte de la/Rawlings, Laura B. 2006: Examining Conditional Cash Transfer Programs : A Role for Increased Social Inclusion?. Social protection and labor discussion paper; no. 0603. World Bank, Washington, DC.

Brooks, Sarah M. 2015: Social Protection for the Poorest. The Adoption of Antipoverty Cash Transfer Programs in the Global South, in: *Politics & Society* 2015 Volume 43: Issue 4, S. 551-582.

Cecchini, Simone/Holz, Raúl/ Soto de la Rosa, Humberto 2021: A Toolkit for Promoting Equality: The Contribution of Social Policies in Latin America and the Caribbean, in: *Sede de la CEPAL en Santiago (Estudios e Investigaciones)*.

Chaudhury, Nazmul/Parajuli, Dilip 2006: Conditional Cash Transfers and Female Schooling: The Impact of the Female School Stipend Program on Public School Enrollments in Punjab, Pakistan, in: World Bank Policy Research Working Paper, December 1, 2006: No. 4102.

Ferro, Andrea R./Kassouf, Ana Lúcia/Levison, Deborah 2010: The Impact of Conditional Cash Transfer Programs on Household Work Decisions in Brazil, in: Akee/Randall K.Q./Edmonds, Eric V./Tatsiramos, Konstantinos (Hrsg.): Child Labor and the Transition between School and Work (Research in Labor Economics), Bingley: Emerald Group Publishing Limited, S. 193–218.

Fiszbein, Ariel/Schady, Norbert/Ferreira, Francisco/Grosh, Margaret/Keleher, Niall/Olinto, Pedro/Skoufias, Emmanuel 2009: Conditional Cash Transfers: Reducing Present and Future Poverty, in: WorldBank, Washington DC.

Geigl, Annika 2022: Gendered Conditional Cash Transfer Programs, Hausarbeit. Siehe Appendix.

Jenson, Jane/Nagels, Nora 2018: Social Policy Instruments in Motion. Conditional Cash Transfers from Mexico to Peru, in: Social Policy & Administration 2018: Vol. 52, No. 1, S. 323-342.

Leisering, Lutz/ Weible, Katrin 2020: FLOORCASH-SocCit. The social citizenship dataset on social cash transfers in the global South, Version 1.0.0 2020, in:
https://search.gesis.org/research_data/SDN-10.7802-2249?doi=10.7802/2249; 03.05.2023.

Novella, Rafael/Ripani, Laura/Vazquez, Claudia 2021: Conditional cash transfers, female bargaining power and parental labour supply, in: Journal of International Development 33, Nr. 2 (2021): S. 422–36.

Özler, Berk 2013: Defining Conditional Cash Transfer Programs: An Unconditional Mess, in:
<https://blogs.worldbank.org/impactevaluations/defining-conditional-cash-transfer-programs-unconditional-mess>; 20.06.2023.

Rawlings, Laura B./Rubio, Gloria M. 2005: Evaluating the Impact of Conditional Cash Transfer Programs The World Bank Research Observer, Spring 2005, Vol. 20, No. 1 (Spring 2005), S.

29-55.

Richterman, Aaron/ Millien, Christophe/ Bair, Elizabeth F./ Jerome, Gregory/ Suffrin, Jean Christophe Dimitri/ Behrman, Jere R./ Thirumurthy, Harsha 2023: The effects of cash transfers on adult and child mortality in low- and middle-income countries, in: *Nature* 2023: 618, S. 575–582.

Sánchez-Páramo, Carolina/Munoz-Boudet, Ana Maria 2018: Worldbank Blogs. No, 70% of the world's poor aren't women, but that doesn't mean poverty isn't sexist, in: <https://blogs.worldbank.org/developmenttalk/no-70-world-s-poor-aren-t-women-doesn-t-mean-poverty-isn-t-sexist>; 18.06.2023.

Skoufias, Emmanuel/di Maro, Vincenzo 2006: Conditional Cash Transfers, Adult Work Incentives, And Poverty, in: Policy Research Working Papers, The World Bank. <https://doi.org/10.1596/1813-9450-3973>.

Soares, Fábio Veras/Silva, Elydia 2010: CONDITIONAL CASH TRANSFER PROGRAMMES AND GENDER VULNERABILITIES: Case Studie of Brazil, Chile and Colombia, International Policy Centre for Inclusive Growth, Working paper no. 69, September 2010. <https://ipc-undp.org/pub/IPCWorkingPaper69.pdf>.

socialprotection.org 2023: Programme Profiles | socialprotection.org, in: https://socialprotection.org/tags/ppnljun22?f%5B0%5D=field_programme_type%3A1337; 12.06.2023.

The Worldbank 2013: Conditional cash transfers in Mexico and Colombia, in: <https://www.worldbank.org/en/results/2013/09/04/conditional-cash-transfers-mexico-colombia-social-protection>; 27.06.2023.

The Worldbank 2023a: Ratio of female to male labor force participation rate (%), in: <https://genderdata.worldbank.org/indicators/sl-tlf-cact-fm-zs/>; 25.06.2023.

The Worldbank 2023b: World Development Indicators | DataBank, in:

<https://databank.worldbank.org/reports.aspx?source=2&series=SL.TLF.CACT.FE.NE.ZS&country=#>; 29.05.2023.

UN ECLAC 2023: Conditional Cash Transfer Programmes - Non-contributory social protection programmes in Latin America and the Caribbean database, in: <https://dds.cepal.org/bpsnc/cct>; 09.05.2023.

United Nations Development Programme (UNDP) 2023a: Gender Development Index, in: <https://hdr.undp.org/gender-development-index>; 04.06.2023.

United Nations Development Programme (UNDP) 2023b: Gender Inequality Index, in: <https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index>; 04.06.2023.

UN Women 2015: Progress of the World's Women 2015-16. Transforming Economies, Realising Rights, in: https://progress.unwomen.org/en/2015/pdf/UNW_progressreport.pdf; 10.08.2022.

UN Women 2019: Progress of the World's Women 2019-2020. Families in a Changing World, in: <https://www.unwomen.org/sites/default/files/Headquarters/Attachments/Sections/Library/Publications/2019/Progress-of-the-worlds-women-2019-2020-en.pdf>; 10.08.2022.

UN Women 2021: UN Women Data Hub. Four facts you need to know about gender and poverty today, in: <https://data.unwomen.org/features/four-facts-you-need-know-about-gender-and-poverty-today>; 18.06.2023.

UN Women 2022: Poverty deepens for women and girls, according to latest projections; in: <https://data.unwomen.org/features/poverty-deepens-women-and-girls-according-latest-projections>; 15.05.2023.

Yu, Zhen/Xiao, Yao/Li, Yuankun 2020: The Response of the Labor Force Participation Rate to an Epidemic: Evidence from a Cross-Country Analysis, in: *Emerging Markets Finance & Trade* 56: 10, S. 2390-2407.

Appendix

List of all low and middle income countries in dataset

1 Afghanistan	40 Equatorial Guinea	79 Mauritania	118 Tajikistan
2 Albania	41 Eritrea	80 Mauritius	119 Tanzania
3 Algeria	42 Eswatini	81 Mexico	120 Thailand
4 American Samoa	43 Ethiopia	82 Micronesia, Fed. Sts.	121 Timor-Leste
5 Angola	44 Fiji	83 Moldova	122 Togo
6 Argentina	45 Gabon	84 Mongolia	123 Tonga
7 Armenia	46 Gambia, The	85 Montenegro	124 Tunisia
8 Azerbaijan	47 Georgia	86 Morocco	125 Turkiye
9 Bangladesh	48 Ghana	87 Mozambique	126 Turkmenistan
10 Belarus	49 Grenada	88 Myanmar	127 Tuvalu
11 Belize	50 Guatemala	89 Namibia	128 Uganda
12 Benin	51 Guinea	90 Nepal	129 Ukraine
13 Bhutan	52 Guinea-Bissau	91 Nicaragua	130 Uzbekistan
14 Bolivia	53 Guyana	92 Niger	131 Vanuatu
15 Bosnia and Herzegovina	54 Haiti	93 Nigeria	132 Vietnam
16 Botswana	55 Honduras	94 North Macedonia	133 West Bank and Gaza
17 Brazil	56 India	95 Pakistan	134 Yemen, Rep.
18 Bulgaria	57 Indonesia	96 Palau	135 Zambia
19 Burkina Faso	58 Iran, Islamic Rep.	97 Papua New Guinea	136 Zimbabwe
20 Burundi	59 Iraq	98 Paraguay	
21 Cabo Verde	60 Jamaica	99 Peru	
22 Cambodia	61 Jordan	100 Philippines	
23 Cameroon	62 Kazakhstan	101 Russian Federation	
24 Central African Republic	63 Kenya	102 Rwanda	
25 Chad	64 Kiribati	103 Samoa	
26 China	65 Korea, Dem. People's	104 Sao Tome and Principe	
27 Colombia	66 Kosovo	105 Senegal	
28 Comoros	67 Kyrgyz Republic	106 Serbia	
29 Congo, Dem. Rep.	68 Lao PDR	107 Sierra Leone	
30 Congo, Rep.	69 Lebanon	108 Solomon Islands	
31 Costa Rica	70 Lesotho	109 Somalia	
32 Cote d'Ivoire	71 Liberia	110 South Africa	
33 Cuba	72 Libya	111 South Sudan	
34 Djibouti	73 Madagascar	112 Sri Lanka	
35 Dominica	74 Malawi	113 St. Lucia	
36 Dominican Republic	75 Malaysia	114 St. Vincent and the Grenadines	
37 Ecuador	76 Maldives	115 Sudan	
38 Egypt, Arab Rep.	77 Mali	116 Suriname	
39 El Salvador	78 Marshall Islands	117 Syrian Arab Republic	

List of cct-programs in low and middle income countries worldwide

Nr	country name	cct name
1	Algeria	Allocation Spéciale de Scolarité (Special Allowance for School Children)
2	Argentina	Familias por la Inclusión Social
3	Argentina	Jefas y Jefes de Hogar Desocupados
4	Argentina	Programa de Ciudadanía Porteña (2005-)
5	Argentina	Universal Child Allowance for Social Protection (AUH)
6	Bangladesh	Female Secondary School Stipend Programme
7	Bangladesh	Secondary Education Stipend Programme, SESP
8	Bangladesh	Primary Education Stipend Project (PESP)
9	Bangladesh	Challenging the Frontiers of Poverty Reduction/Targeting the Ultra Poor (TUP)
10	Bangladesh	Secondary Education Sector Investment Programme (SESIP)
11	Bangladesh	Higher Secondary Stipend Programme, HSSP
12	Belize	Building Opportunities for our Social Transformation (BOOST)
13	Bolivia	Bono Madre Niña-Niño Juana Azurduy (Juana Azurduy de Padilla Mother-and-Child Grant)
14	Bolivia	Bono Juancito Pinto (Juancito Pinto Grant)
15	Brazil	Programa de Erradicação do Trabalho Infantil (PETI)
16	Brazil	Bolsa Alimentação (Bolsa Alimentação food grant)
17	Brazil	Bolsa Escola
18	Brazil	Bolsa Família
19	Brazil	Cartão Alimentação (Cartão Alimentação food card)
20	Brazil	Projovem Integrado (Programa Nacional de Inclusão de Jovens)
21	Brazil	Bolsa Verde Programme
22	Brazil	Aid Brazil Programme
23	Burkina Faso	Orphans and Vulnerable Children / Nahouri Cash Transfers Pilot Project (NCTPP)
24	Cambodia	MoEYS scholarships for school children
25	Cambodia	Targeted Assistance for Education of Poor Girls and Indigenous Children- Secondary school girls stipend program
26	Cambodia	NOURISH
27	Colombia	Programa de Ampliación de Cobertura de la Educación Secundaria (PACES)
28	Colombia	Familias en Acción
29	Colombia	Subsidios Condicionados a la Asistencia Escolar
30	Colombia	Red Unidos (Unidos Network formerly Juntos Network)
31	Congo, Rep.	Lisungi Safety Nets Project
32	Costa Rica	Superémonos
33	Costa Rica	Avancemos
34	Costa Rica	Crecemos
35	Dominican Rep.	Improve yourself (Ex- Progressing with Solidarity)
36	Dominican Rep.	Programa Solidaridad (Solidarity Programme)
37	Ecuador	Bono de Desarrollo Humano (Human Development Grant)
38	Ecuador	Pension for Elderly and Pension for Persons with Disabilities (Human Development Grant programme)
39	Ecuador	Zero Malnutrition
40	Egypt	Pilot conditional cash transfer programme
41	Egypt	Takaful and Karama (Solidarity and Dignity)
42	El Salvador	Red Solidaria
43	El Salvador	Program of Support to Communities in Solidarity in El Salvador
44	Ethiopia	Productive Safety Net Programme, PSNP
45	Fiji	Care and Protection
46	Fiji	Poverty Benefit Scheme
47	Gambia	Family Strengthening Programme
48	Ghana	Livelihood Empowerment Against Poverty programme (LEAP)
49	Ghana	The Global Social Trust (GST) pilot project
50	Guatemala	Protección y Desarrollo de la Niñez y Adolescencia Trabajadora
51	Guatemala	Mi Familia Progresa
52	Guatemala	Programa Bolsa Social / Social Basket Programme
53	Guatemala	Social Allowance (ex My Safety Allowance)
54	Guatemala	VIDA Programme
55	Guinea	Cash Transfer for Health, Nutrition and Education
56	Haiti	Ti Manman Cheri
57	Honduras	Programa de Asignación Familiar (PRAF) (Family Allowance Programme)
58	Honduras	PRAF/IDB Tranche II
59	Honduras	PRAF/IDB Tranche III
60	Honduras	Bono Vida Mejor (ex Bono 10.000 Education, health and nutrition)
61	India	Janani Suraksha Yojana (JSY),
62	India	Balika Samridhi Yojana scheme (BSY)
63	India	National Programme for Education of Girls at Elementary-Level under the Sarva Shiksha Abhiyan (SSA)
64	India	Dhanlakshmi or the Income Transfer Scheme for Girls with Insurance Cover
65	India	Ladli Scheme- Ladli ("Dearest") programme
66	India	Pradhan Mantri Matritva Vandana Yojana (PMMVY)

67	Indonesia	Keluarga Harapan, Hopeful Family Programme (PKH)
68	Indonesia	Program Indonesia Pintar, PIP (Smart Indonesia Programme)
69	Indonesia	Program Kesajahteraan Sosial Anak
70	Indonesia	Bantuan Langsung Sementara Masyarakat
71	Jamaica	Programme of Advancement through Health and Education (PATH)
72	Jordan	National Aid Fund: Recurring Cash Assistance
73	Madagascar	Le Transfert Monétaire Conditionnel
74	Maldives	Foster Parent Allowances (FPA)
75	Maldives	Single Parent Allowance, SPA
76	Mali	Income transfer plus –transfer for human development (Pilot)
77	Mexico	Oportunidades (Human Development Programme, formerly "Progesa")
78	Mexico	Programa de Apoyo al Empleo, PAE (Employment Support Programme)
79	Mexico	Jóvenes con Prospera (Youths with Prospera)
80	Mexico	Stimulus Program for the Universal Baccalaureate, "Prepa Si"
81	Mexico	Prosperity. Social Inclusion Programme
82	Mexico	Benito Juárez Scholarships for the Well-being
83	Morocco	L'Appui Direct aux Femmes Veuves (Direct Assistance to Widows)
84	Morocco	Taysir (Cash Transfer Programme for Children)
85	Myanmar	Student Stipend Programme
86	Namibia	Child Maintenance Grant
87	Namibia	Foster Care Grant
88	Nepal	Aama Programme (Safe Motherhood Programme)
89	Nepal	Scholarships
90	Nicaragua	Red de Protección Social (Social Protection Network)
91	Nicaragua	Sistema de Atención a Crisis (Crisis Response System)
92	Nigeria	Care of the Poor COPE
93	Nigeria	Subsidy Reinvestment and Empowerment Programme (SURE-P): Maternal and Child Health (MCH)
94	Pakistan	Pakistan Bait-ul-Maal (PBM)
95	Pakistan	Women Empowerment Center, WEC
96	Pakistan	Child Support Programme
97	Pakistan	Benazir Income Support Programme, BISP, or National Cash Transfer Programme, NCTP
98	Pakistan	Pakistan FATA Temporarily Displaced Persons Emergency Recovery Project
99	Paraguay	Abrazo (Programme to progressively decrease child work in the streets)
100	Paraguay	Red de Protección y Promoción Social
101	Paraguay	Tekoporã
102	Peru	Juntos (National Programme of Direct Support to the Poorest)
103	Philippines	Pantawid Pamilyang Pilipino Programme (4Ps)
104	Senegal	Conditional Cash Transfer for Orphans and Vulnerable Children
105	Senegal	Programme National de Bourses de Sécurité Familiale (PNBSF)
106	Tanzania	Pilot cash transfer programme
107	Tanzania	Community - Based Conditional Cash Transfer
108	Timor-Leste	Bolsa da Mãe
109	Tunisia	Back-to-School Education Benefit, BTS
110	Tunisia	Programme d'Allocations Scolaires (PPAS—PNAF's Education Benefit Programme)
111	Uganda	Uganda Social Assistance Grants for Empowerment (SAGE)
112	Vietnam	School Stipends
113	Yemen	Social Fund for Development, SFD

*sources:

code	name	author / institute
1	FLOORCASH-SocCit. The social citizenship dataset on social cash transfers in the global South	Leisering and Weible 2020
2	Non-contributory Social Protection Programmes Database Latin America and the Caribbean	United Nations ECLAC
3	Social Assistance in Developing Countries Database. Version 5.0 July 2010	Barrientos et. al 2010
4	Supplementary information of the paper: The effects of cash transfers on adult and child mortality in low- and middle-income countries	Richterman et al. 2023
5	Programme Profiles	socialprotection.org (hosted by UNDP)

Variable	Funktion	Bezeichnung/Label	Erläuterung	Quelle
lfp_fem	Abhängige Variable 1	Labor force participation rate, female (% of female population ages 15+) (national estimate)	Labor force participation rate is the proportion of the population ages 15 and older that is economically active: all people who supply labor for the production of goods and services during a specified period.	Worldbank World Development Indicators
lfp_ratio	Abhängige Variable 2	Ratio of female to male labor force participation rate (%) (national estimate)	Labor force participation rate is the proportion of the population ages 15 and older that is economically active: all people who supply labor for the production of goods and services during a specified period. Ratio of female to male labor force participation rate is calculated by dividing female labor force participation rate by male labor force participation rate and multiplying by 100.	Worldbank World Development Indicators
lfp_male	Abhängige Variable 3	Labor force participation rate, male (% of male population ages 15+) (national estimate)	Labor force participation rate is the proportion of the population ages 15 and older that is economically active: all people who supply labor for the production of goods and services during a specified period.	Worldbank World Development Indicators
cct	Unabhängige Variable 1	Existenz mind. eines Conditional Cash Transfer Program	0 = nein 1= ja	Leisering und Weible 2020, UN ECLAC, Barrientos et al. 2010, Richterman et al 2023
cct_nr	Unabhängige Variable 2	Anzahl der CCTs in diesem Jahr in diesem Land	Wie viele CCTs es in diesem Jahr im Land gibt	Leisering und Weible 2020, UN ECLAC, Barrientos et al. 2010, Richterman et al 2023
cct_dur	Unabhängige Variable 3	Dauer des/der CCTs	Wie viele Jahre gibt es (mind. ein) CCT im Land, durchlaufend nummeriert ab dem ersten Jahr der Einführung; es zwischen zwei Programmen eine Zeit gibt, in der kein CCT etabliert ist, beginnt die Nummerierung wieder bei 1	Leisering und Weible 2020, UN ECLAC, Barrientos et al. 2010, Richterman et al 2023
cct_gender	Unabhängige Variable 4	CCT Gender-Aspekt	mind. Eins der CCTs hat Gender-Aspekte im Design berücksichtigt (z.B. Transfer an Frauen, spezielle Bedingungen für Frauen, usw.) - 0 = nein, 1 = ja	Leisering und Weible 2020, UN ECLAC, Barrientos et al. 2010, Richterman et al 2023
gdp	Kontrollvariable	GDP per capita (current US\$)	GDP per capita is gross domestic product divided by midyear population. GDP is the sum of gross value added by all resident producers in the economy plus any product taxes and minus any subsidies not included in the value of the products. It is calculated without making deductions for depreciation of fabricated assets or for depletion and degradation of natural resources. Data are in current U.S. dollars.	Worldbank World Development Indicators
unemp	Kontrollvariable	Unemployment, total (% of total labor force) (national estimate)	Unemployment refers to the share of the labor force that is without work but available for and seeking employment. Definitions of labor force and unemployment differ by country.	Worldbank World Development Indicators

fert	Kontrollvariable	Fertility rate, total (births per woman)	Total fertility rate represents the number of children that would be born to a woman if she were to live to the end of her childbearing years and bear children in accordance with age-specific fertility rates of the specified year.	Worldbank World Development Indicators
gov_ex	Kontrollvariable	Government expenditure on education, total (% of GDP)	General government expenditure on education (current, capital, and transfers) is expressed as a percentage of GDP. It includes expenditure funded by transfers from international sources to government. General government usually refers to local, regional and central governments.	Worldbank World Development Indicators
Pop_urb	Kontrollvariable	Urban population (% of total population)	Urban population refers to people living in urban areas as defined by national statistical offices. The data are collected and smoothed by United Nations Population Division.	Worldbank World Development Indicators
pop_fem	Kontrollvariable	Population, female (% of total population)	Female population is the percentage of the population that is female. Population is based on the de facto definition of population, which counts all residents regardless of legal status or citizenship.	Worldbank World Development Indicators
pop_age	Kontrollvariable	Population ages 15-64 (% of total population)	Total population between the ages 15 to 64 as a percentage of the total population. Population is based on the de facto definition of population, which counts all residents regardless of legal status or citizenship.	Worldbank World Development Indicators
ge	Kontrollvariable	CPIA gender equality rating (1=low to 6=high)	Gender equality assesses the extent to which the country has installed institutions and programs to enforce laws and policies that promote equal access for men and women in education, health, the economy, and protection under law.	
gov_health	Kontrollvariable	Domestic general government health expenditure (% of GDP)	Public expenditure on health from domestic sources as a share of the economy as measured by GDP.	

Stata Code

For Stata Version 18

```
import excel "\\nas.ads.mwn.de\ru48mun\Desktop\Bachelorarbeit\Stata\ba_dataset.xlsx",
sheet("Data") firstrow

label variable lfp_fem "female labor force participation rate"

label variable lfp_ratio "Verhältnis labor force participation rate female/male"

label variable cct "Mind. ein CCT Programm etabliert"

label variable cct_nr "Anzahl CCT Programme im Land"

label variable cct_dur "Dauer des CCT/der CCTs"

label variable cct_gender "Gender-Aspekte im CCT Design"

label variable gdp "GDP per capita"

label variable unemp "Arbeitslosigkeit insgesamt"

label variable fert "fertility rate"

label variable gini "GINI Index"

label variable gov_ex "governmental expenditure on education"

label variable pop_urb "urban population"

label variable edu "educational attainment"

label variable pop_fem "female population"

label variable pop_age "population ages 15-64"

rename Time year

label variable year "Jahreszahl"

rename CountryName country

label variable country country

label variable ge "gender equality"

mvdecode _all, mv(99999=.a)

label define cct_lb 0 "kein cct" 1 "mind. ein cct"

label values cct cct_lb

encode country, generate(country_id)

tsset country_id year, yearly

rename lfp_fem y

rename year t
```

Stata Code

```
label variable t "year"
rename country_id i
bysort t: egen mean_y = mean(y)
label variable mean_y "mean female labor force participation"
save ba_dataset1
use GDI_dataset, clear
sort c_name
drop hdi_f_1990- mf_2021
drop hdi_f_1990- mf_2021
gen id=_n
order id
reshape long gdi_, i(id) j(j)
save gdi_dataset
use gdi_dataset, clear
drop if id==4
drop if id==6
drop if id==7
drop if id==10
drop if id==11
drop if id==13
drop if id==14
drop if id==16
drop if id==18
replace c_name="Bolivia" if c_name=="Bolivia (Plurinational State of)"
drop if id==26
drop if id==33
drop if id==36
replace c_name="Congo, Dem. Rep." if c_name=="Congo (Democratic Republic of the)"
replace c_name="Congo, Rep." if c_name=="Congo"
replace c_name="Cote d'Ivoire" if c_name=="Côte d'Ivoire"
sort c_name
drop if id==43
```

Stata Code

```
drop if id==45
drop if id==46
drop if id==48
drop if id==52
replace c_name="Egypt, Arab Rep." if c_name=="Egypt"
drop if id==58
replace c_name="Eswatini" if c_name=="Eswatini (Kingdom of)"
drop if id==61
drop if id==63
drop if id==64
replace c_name="Gambia, The" if c_name=="Gambia"
drop if id==68
drop if id==70
drop if id==77
drop if id==79
drop if id==80
drop if id==81
replace c_name="Iran, Islamic Rep." if c_name=="Iran (Islamic Republic of)"
drop if id==86
drop if id==87
drop if id==88
drop if id==90
replace c_name="Korea, Dem. People's Rep." if c_name=="Korea (Democratic People's Rep. of)"
drop if id==96
drop if id==97
replace c_name="Kyrgyz Republic" if c_name=="Kyrgyzstan"
replace c_name="Lao PDR" if c_name=="Lao People's Democratic Republic"
drop if id==100
drop if id==101
drop if id==106
drop if id==107
drop if id==108
```

Stata Code

```
drop if id==109
drop if id==115
drop if id==119
replace c_name="Micronesia, Fed. Sts." if c_name=="Micronesia (Federated States of)"
replace c_name="Moldova" if c_name=="Moldova (Republic of)"
drop if id==123
drop if id==130
drop if id==132
drop if id==133
drop if id==138
drop if id==139
drop if id==142
drop if id==143
drop if id==148
drop if id==149
drop if id==150
drop if id==151
replace c_name="Moldova" if c_name=="Moldova (Republic of)"
replace c_name="St. Lucia" if c_name=="Saint Lucia"
replace c_name="St. Vincent and the Grenadines" if c_name=="Saint Vincent and the Grenadines"
drop if id==154
sort c_name
drop if id==158
drop if id==160
drop if id==163
drop if id==165
drop if id==166
drop if id==167
drop if id==171
drop if id==173
drop if id==175
drop if id==178
```

Stata Code

```
drop if id==179
replace c_name="Tanzania" if c_name=="Tanzania (United Republic of)"
drop if id==187
replace c_name="Turkiye" if c_name=="Turkey"
drop if id==194
drop if id==195
drop if id==196
drop if id==197
drop if id==200
drop if id==201
replace c_name="Vietnam" if c_name=="Viet Nam"
drop if id==203
replace c_name="Yemen, Rep." if c_name=="Yemen"
rename c_name country
drop gdi_group_2021
rename j t
label variable t "year"
sort country t
save gdi_dataset1
use ba_dataset, clear
merge m:1 country t using gdi_dataset1
drop c_code
rename lfp_ratio y2
drop edu
drop gini
drop ge
label variable lfp_male "male labor force participation"
label variable gov_health "governmental expenditure health"
save ba_dataset1
use ba_dataset1, clear
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
pwwcorr y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

Stata Code

```
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
pwwcorr y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
pwwcorr y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
ssc install estout, replace
label variable cct "Einführung CCT"
label variable cct_nr "Anzahl CCT"
label variable cct_dur "Dauer CCT"
label variable cct_gender "Gender CCT"
label variable unemp "Arbeitslosigkeit"
label variable fert "Fertilitätsrate"
label variable gov_ex "Bildungsausgaben"
label variable gdi_ "GDI"
label variable y "female lfp"
label variable y2 "ratio lfp"
rename lfp_male y3
label variable y3 "male lfp"
label variable gov_health "Gesundheitsausgaben"
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y cct gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y cct_nr gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y cct_dur gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

Stata Code

```
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert pop_urb pop_fem gdi_
reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gov_healt
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct_nr gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct_dur gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert pop_urb pop_fem gdi_
reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gov_health
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y3 cct gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
reg y3 cct_nr gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

Stata Code

```
reg y3 cct_dur gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

```
reg y3 cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

```
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

```
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert pop_urb pop_fem gdi_
```

```
reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gov_health
```

```
eststo: reg y cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

```
eststo: reg y2 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

```
eststo: reg y3 cct cct_nr cct_dur cct_gender gdp unemp fert gov_ex pop_urb pop_fem gdi_gov_health
```

```
esttab, se ar2 label
```

```
esttab using tab.rtf, se ar2 label
```

```
exit
```

Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft

Sommersemester 2022

Vertiefung Internationale Beziehungen:
Sozialpolitik in Entwicklungsländern
bei Prof. Dr. Laura Seelkopf

Hausarbeit

Gendered Conditional Cash Transfer
Programs

Zeichenzahl: 21.866

Abgabedatum: 04.09.2022

Annika Geigl

0177/3435673; an.geigl@campus.lmu.de

6. Fachsemester

Matrikelnummer: 12051280

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Geschlechterungleichheit und <i>gendered CCTs</i>	5
2.1	Auswirkungen von <i>gendered CCTs</i> auf Frauen und Mädchen	5
2.2	Bildung und Kinderarbeit	6
2.3	Dimensionen weiblicher Armut	8
2.4	Ökonomische Abhängigkeit	9
3	Diskriminierung im Zusammenhang mit <i>gendered CCTs</i>	11
3.1	Sexismus	11
3.2	Rassismus	12
3.3	Klassismus	13
4	Fazit	14
5	Literatur	16
	Eidesstattliche Erklärung	18

1 Einleitung

Armut ist weiblich. „UNO-Schätzungen zufolge sind mehr als 70 Prozent der in Armut lebenden Menschen Frauen, obwohl sie nur die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen. Auch besitzen Frauen in den Entwicklungsländern nur ein Prozent des Bodens, produzieren aber zwischen 60 und 80 Prozent der Nahrungsmittel“ (Opfer 2011). Aufgrund komplexer sozio-ökonomischer Faktoren investieren Haushalte/Familien in vielen Entwicklungsländern wenig in Bildung und Gesundheit von Frauen. Daher ist der Gender-Aspekt bei Sozialprogrammen wichtig und wird zunehmend in den Fokus genommen, beispielsweise bei *Conditional Cash Transfer Programs* (im Folgenden CCTs) (Chaudhury und Parajuli 2006). Können solche *gendered CCTs* bestehende Geschlechterungleichheiten verbessern?

CCTs wurden Anfang der 2000er Jahre in vielen Ländern eingeführt und waren ursprünglich staatliche Sozialprogramme, die später von der Weltbank und anderen internationalen Organisationen übernommen wurden. Sie stellen Haushalten unter bestimmten Bedingungen (Bar-) Geld zur Verfügung und haben das Ziel Armut zu reduzieren durch die Kombination aus dieser sofortigen finanziellen Hilfe und der langfristigen Investition in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Bildung durch die verbundenen Bedingungen (Bradshaw et al. 2019, The Worldbank). CCTs unterscheiden sich in den Bedingungen, die abhängig von den gewünschten Outcomes aufgestellt werden, in Monitoring und Durchsetzung der Bedingungen sowie der Bestrafung bei Nichterfüllung (Özler 2013).

CCTs bieten viele Vorteile gegenüber anderen, traditionellen Sozialprogrammen, die unter anderem mit Problemen wie hohen administrativen Kosten, Bevormundung, Klientelismus und

dem Fokus auf der sofortigen Bekämpfung von Armut, statt auf die langfristige und strukturelle Armut zu zielen, zu kämpfen haben. Es gibt insgesamt nur wenig Forschung zu *gendered CCTs*, die deutet allerdings daraufhin, dass sie nicht unbedingt zu weniger Armut für Frauen führen (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2015, Das et al. 2005, Rawlings und Rubio 2005). Diese wenigen Studien konzentrieren sich meist auf einzelne Aspekte und/oder einzelne Fälle und variieren stark bezüglich der Methoden, des Umfangs und damit auch der Ergebnisse.

Daher bietet diese Arbeit einen Überblick über die bestehende Geschlechterungleichheit in ausgewählten Bereichen und erläutert die verschiedenen Facetten der Ausgestaltung und Umsetzung von *gendered CCTs* in diesem Zusammenhang. Die praktischen Auswirkungen werden angesprochen, jedoch aufgrund des Umfangs der Arbeit nicht detailliert analysiert. Es wird vor allem auf die erheblichen Probleme von *gendered CCTs* eingegangen und beleuchtet, warum sie oftmals nicht zu mehr Geschlechtergleichheit führen. Dafür wurde die Literatur, bestehend aus Studien und Evaluationen der CCTs sowie Berichten von UN Women, untersucht und systematisch zusammengefasst. Im Ergebnis können *gendered CCTs* positive Auswirkungen für Frauen und Mädchen haben und somit erfolgreich sein, es kommt aber entscheidend auf deren Ausgestaltung an.

Zunächst wird ein Überblick über die Wirkungsmechanismen von *gendered CCTs* auf Frauen und Mädchen gegeben. Die Geschlechterungleichheit in den Bereichen Bildung und Kinderarbeit, weibliche Armut insgesamt und ökonomische Abhängigkeit wird detailliert erläutert sowie deren Zusammenhang mit *gendered CCTs*. In Kapitel 3 wird aufgezeigt, wie *gendered CCTs* im Zusammenhang mit anderen Diskriminierungsformen wirken und diese teilweise reproduzieren. Die Arbeit schließt mit einem Fazit und Vorschlägen für weitere Forschung.

2 Geschlechterungleichheit und *gendered CCTs*

Die Forschung zu CCTs spielt eine große Rolle für deren Ausgestaltung. Abhängig von der Methode, der verwendeten Daten und davon welche Aspekte in die Analyse miteinbezogen werden, variieren Evaluationen von CCTs und deren Ergebnisse stark voneinander, selbst wenn sie das gleiche CCT betrachten. Da es für die Haushalte meist keine nach Geschlechtern aufgeschlüsselten Daten gibt, wird die relative Benachteiligung zwischen den Haushalten und nicht zwischen den Personen gemessen. Da das Hauptziel von CCTs die Verringerung der Kinderarmut ist, wurde der Einfluss von *gendered CCTs* auf Frauen und Mädchen unzureichend untersucht. Das macht den Vergleich von verschiedenen CCTs sowie von Evaluationsergebnissen schwierig (Bradshaw et al. 2019, Soares und Silva 2010). Eine kurze Darstellung des Forschungsstandes, auch in Bezug auf nur einen Bereich, ist daher kaum möglich. Im Folgenden wird Geschlechterungleichheit in den Bereichen Bildung und Kinderarbeit, Armutsdimensionen und ökonomische Abhängigkeit beleuchtet und die verschiedenen Facetten der Ausgestaltung und Umsetzung von CCTs erläutert.

2.1 Auswirkungen von *gendered CCTs* auf Frauen und Mädchen

Da CCTs an Familien mit und ohne Kinder ausgezahlt werden, wird im Folgenden allgemein von Frauen gesprochen, es sei denn Teilaspekte beziehen sich ausschließlich auf die Mütter.

Gendered CCTs wirken sich anders auf Mädchen bzw. Frauen/Mütter aus als auf Jungen bzw. Männer aufgrund der unterschiedlichen Lebensrealitäten und der bestehenden Geschlechterungleichheiten. Dabei kann es sein, dass sich Bedingungen, die beispielsweise für Mädchen gedacht waren, ebenso oder sogar ausschließlich auf die Frauen auswirken. Durch die Beziehung zwischen den Mädchen und Müttern wirken sich CCTs in gewisser Weise auf beide aus (Wechselwirkung, die in dieser Arbeit nicht explizit betrachtet wird). Hinzu kommen Nebeneffekte, die sich jeweils auf die Parteien auswirken können und meist nicht geplant sind, wie beispielsweise Diskriminierung.

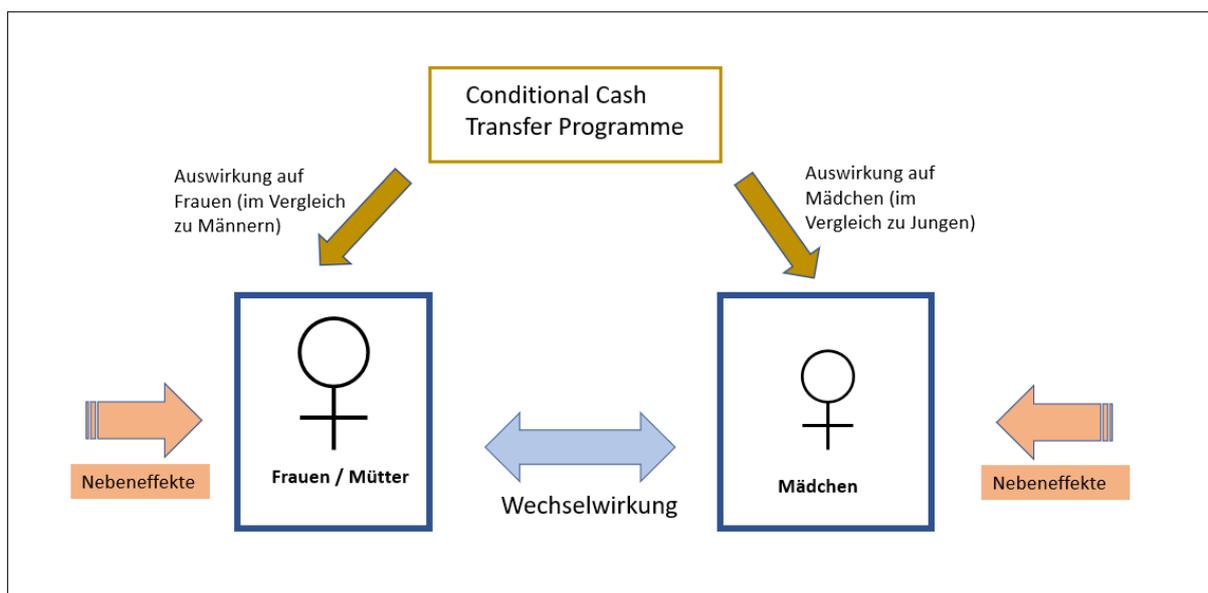


Abbildung 2.1: Übersicht Wirkung von gendered CCTs, Quelle: selbsterstellt

2.2 Bildung und Kinderarbeit

Viele Evaluationen zeigen insgesamt einen positiven Effekt der CCTs auf die Schuleinschreibungsraten und Anwesenheit der Kinder, wobei es teilweise große Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt (UN Women 2015, Independent Evaluation Group 2014, Soares und Silva 2010, Brière und Rawlings 2006, Rawlings und Rubio 2005). Manche CCTs versuchen das durch höhere Geldbeträge für eingeschriebene Mädchen auszugleichen, in Mexiko waren diese beispielsweise um 10% höher (Rawlings und Rubio 2005). Das *Female Secondary School Stipend Program* in Bangladesch hat zu einer Erhöhung von 35% (vor dem Programm) auf mehr

als 50% weiblicher Schuleinschreibungen in weniger als 10 Jahren nach Einführung geführt und die Rate der abschließenden Mädchen erhöht, durch die Übernahme von Ausbildungskosten und monatlichen Stipendien (UN Women 2015, Chaudhury und Parajuli 2006, Das et al. 2005). Das CCT in Pakistan konnte die Anzahl der weiblichen Schülerinnen zwischen 2003 und 2005 um 6 Mädchen pro Schule absolut, bzw. relativ um 9% erhöhen (Chaudhury und Parajuli 2006).

Schuleinschreibungen hängen mit Kinderarbeit zusammen, die ebenfalls gender-spezifisch ist. Jungen arbeiten eher in bezahlten Jobs, wodurch die Opportunitätskosten (die Kosten, die entstehen, wenn Kinder nicht arbeiten, weil einerseits dann der Lohn fehlt und durch die Schulbesuche zusätzliche Kosten entstehen können) bei Jungen höher sein können. In ärmeren Familien arbeiten die Jungen daher oft statt zur Schule zu gehen und wenn die Einschreibungsrate steigt, dann sinkt meist auch die Kinderarbeitsrate. In Kolumbien hat sich die Kinderarbeit durch das CCT um 6% verringert und die Arbeitszeit von Kindern zwischen 14 und 17 in urbanen Gegenden reduziert (Independent Evaluation Group 2014, Soares und Silva 2010). In Nicaragua hat sich die Kinderarbeit der 7-13-jährigen durch das CCT um 4,5% verringert (Brière und Rawlings 2006).

Die Schuleinschreibungsrate ist alleine nicht aussagekräftig, entscheidend ist zudem die Anwesenheit. Mädchen helfen eher im Haushalt als Jungen, was mit einer höheren Abwesenheit in der Schule und/oder schlechteren Leistungen einhergehen kann. Hausarbeit lässt sich eher mit Schule kombinieren als bezahlte Arbeit. Daher gehen Mädchen oftmals beidem nach, wobei die erforderliche Zeit für die Schule eher von der Freizeit als von der Arbeitszeit genommen wird. Mädchen leiden daher unter einer Doppelbelastung. Schuleinschreibungen führen daher nicht automatisch zu einer Gesamtreduktion von Kinderarbeit, die Geschlechterunterschiede müssen berücksichtigt werden (Independent Evaluation Group 2014, Soares und Silva 2010).

Zudem ist die Wahrscheinlichkeit für Schulaustritte für Mädchen höher. Ab der *Secondary Education* sinkt die Einschreibungsrate (bei Mädchen stärker) und die Kinderarbeitsquote steigt an. Die Opportunitätskosten sind dann umso höher, da Kinder in diesem Alter mehr arbeiten und auch mehr verdienen könnten. Einige CCTs versuchen diesem Effekt entgegen zu wirken durch

die Übernahme von Ausbildungskosten und Stipendien (UN Women 2015, Independent Evaluation Group 2014, Soares und Silva 2010).

Es ist daher wichtig, dass Geschlechterunterschiede bei Bildung und Kinderarbeit von CCTs beachtet und aktiv adressiert werden, denn sie wirken sich direkt auf die Bildung der Mädchen und damit auf ihre Chancen am Arbeitsmarkt aus. Wenn Mädchen selbst internalisieren, dass Investitionen in weibliche Bildung wichtig sind, können sie es später in der Gesellschaft (z.B. bei ihrer eigenen Familie) umsetzen.

2.3 Dimensionen weiblicher Armut

Die zugrundeliegende Definition von Armut entscheidet darüber, wer zu den CCTs berechtigt ist, wobei meist nur das Einkommen berücksichtigt wird. Armut ist aber multidimensional und umfasst, neben der Einkommensarmut, die Dimensionen Zeit, Vermögen und Macht, welche sich gegenseitig bedingen (Bradshaw et al. 2019).

Eine bezahlte Erwerbstätigkeit kann Einkommensarmut verringern, doch die in 2.2 beschriebene mangelnde Bildung führt dazu, dass Frauen weniger in (vor allem gut) bezahlten Jobs und eher im (auch zeitlich flexibleren) informellen Sektor arbeiten. Das hat den erschweren bzw. keinen Zugang zu sozialen Hilfen und Absicherungen sowie Gesundheitsleistungen zur Folge, da diese meist an bezahlte Jobs im formellen Sektor gebunden sind. CCTs sorgen für ein regelmäßiges und verlässliches Einkommen und können die finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit von Frauen stärken. In einigen Fällen haben CCTs die ökonomische Produktivität der Frauen verbessert, wobei die Teilnahme am Arbeitsmarkt der Faktor ist, der Armut und Ungleichheit am besten reduzieren kann (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, Jenson und Nagels 2018, UN Women 2015, Soares und Silva 2010).

Frauen verrichten - entweder neben der Erwerbstätigkeit oder in Vollzeit - die meiste unbezahlte Care Arbeit (Kinderbetreuung, Organisation von Familie und Haushalt, Pflege von Kranken und Älteren, usw.). Diese Verantwortung ist gesellschaftlich konstruiert und einer der Hauptgründe für strukturelle, weibliche Armut, denn es hindert Frauen an der gleichberechtigten Teilnahme

am Arbeitsmarkt. Damit verbunden ist der Mangel an Zeit, die für bezahlte Arbeit und Freizeit fehlt. Dies wird durch CCTs reproduziert und befördert, da Frauen meist für die Umsetzung und Einhaltung der Bedingungen zuständig sind. CCTs beinhalten zudem oft Trainings, freiwillige Arbeit und das Abholen der CCT-Zahlungen (oft verbunden mit langen Wegen und Wartezeiten). Insgesamt erhöhen CCTs eher die Arbeitslast von Frauen. Die Forschung deutet darauf hin, dass Frauen in CCTs weniger Zeit in bezahlter und mehr Zeit in unbezahlter Arbeit verbringen als Frauen, die nicht an CCTs teilnehmen (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, UN Women 2015, Soares und Silva 2010).

Die hohe Arbeitsbelastung und Stress können zu Belastungen für die Gesundheit führen, was sich negativ auf die Arbeitsfähigkeit und damit auf das Einkommen auswirkt. Es lässt sich daher sagen, dass Geldtransfers alleine, die Belastung für Frauen eher erhöhen und sie in der Care Arbeit halten. Der Erfolg der Programme hängt vom altruistischen Verhalten der Frauen ab, auf Kosten deren eigenen Wohlergehens (Bradshaw et al. 2019, UN Women 2019, UN Women 2015, Soares und Silva 2010). Daher müssen die Lebensrealitäten von Frauen, die sich je nach Region unterscheiden können, einbezogen werden in die Ausgestaltung der Bedingungen von CCTs.

2.4 Ökonomische Abhängigkeit

Frauen sind insgesamt ärmer als Männer und meist abhängig von deren Einkommen und/oder dem von Verwandten. Die Macht-Dimension von Armut wirkt sich dadurch aus, dass die ökonomische Abhängigkeit und gesellschaftliche Gender-Normen einher gehen mit weniger *Bargaining Power* sowohl in Bezug auf Haushaltsentscheidungen als auch auf die eigenen Lebensentscheidungen (Bradshaw et al. 2019, Jenson und Nagels 2018, Soares und Silva 2010).

Bei einem Großteil der CCTs ist die Frau die Empfängerin der Geldleistungen, um die Ressourcen innerhalb des Haushalts umzuverteilen und die Kontrolle der Frau darüber zu stärken. Dies soll zu mehr Einfluss über die Haushaltsausgaben und mehr *Bargaining Power* in den persönlichen Beziehungen führen. CCTs haben zudem die Möglichkeit mehr *Sociability* (dt. Gesel-

lichkeit) für die Frauen zu schaffen durch erforderliche oder optionale Interaktionen innerhalb der Communities, Kurse oder Events. Sie haben dadurch die Möglichkeit sich mit Anderen auszutauschen und öffentliche Räume einzunehmen. Wie unter 2.3 gezeigt, erhöht dies allerdings auch die Belastung (UN Women 2015, Independent Evaluation Group 2014, Soares und Silva 2010).

Gleichzeitig soll auch das Selbstbewusstsein und die Würde der Frauen gestärkt werden, was in Studien oft als *Empowerment* bezeichnet wird. Dieses wird allerdings oft mit der oben genannten *Bargaining Power* gleichgesetzt und daher an der erhöhten Fähigkeit Geld auszugeben festgemacht. In Studien und Evaluationen von CCTs fehlt eine einheitliche Definition und Operationalisierung des Begriffs/Konzepts. *Empowerment* und Einkommen alleine können die Position der Frau im Haushalt nicht stärken, wenn sich die Machtstrukturen um sie herum sowie die Geschlechterrollen insgesamt nicht ändern (UN Women 2015, Independent Evaluation Group 2014, Soares und Silva 2010). Die Bedingungen von CCTs müssen daher an den strukturellen Faktoren ansetzen und nicht alleine das individuelle Verhalten ändern.

3 Diskriminierung im Zusammenhang mit *gendered CCTs*

CCTs richten sich an die ärmsten Haushalte und Familien in der Bevölkerung und betreffen daher verschiedene vulnerable Gruppen, die meist bereits von Diskriminierung und Gewalt betroffen sind. Intersektionalität muss daher bei der Ausgestaltung von CCTs beachtet werden, da verschiedene Diskriminierungsformen zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken können. Es besteht dabei die Gefahr, dass Diskriminierung durch CCTs erst entsteht oder reproduziert wird.

3.1 Sexismus

CCTs sind meist sexistisch, da sie das Bild der traditionellen Rolle der Frauen in Haushalt und Gesellschaft reproduzieren. Die Bedürfnisse und Rechte von Frauen werden in der Praxis nicht ausreichend berücksichtigt und das *Empowerment* wird lediglich auf den Bereich der Kinder bezogen, da die den CCTs zugrundeliegende Politik kinder-zentriert ist (UN Women 2015, Soares und Silva 2010). Es soll zwar einen *Empowerment*-Effekt haben, dass die Frauen das Geld erhalten, dem liegt aber die Annahme zugrunde, dass Frauen altruistischer handeln und daher das Geld „effektiver“ nutzen. Nach Jenson und Nagels (2018) basiert diese Annahme sowie die Evidenz dafür allein auf internationaler Erfahrung und Allgemeinwissen. In Burkina Faso und Marokko wurden CCTs mit alternativem Ansatz (Frauen und Männer als Empfänger*innen) analysiert und herausgefunden, dass die damit verbundenen Bedingungen und nicht das Ge-

schlecht für die Entscheidungen bezüglich Bildung und Gesundheit der Kinder relevant sind (Independent Evaluation Group 2014). Wie Kapitel 2 bereits gezeigt hat, reicht es für eine Verbesserung der Geschlechtergleichheit daher nicht aus, Frauen als Empfängerinnen zu wählen, es kommt vielmehr auf die damit verbundenen Bedingungen an.

Darüber hinaus beziehen wenige CCTs männer-spezifische Aspekte in die Bedingungen ein, obwohl sie ebenfalls geschlechterbezogene Diskriminierung erfahren. Frauen werden auch deshalb als Empfängerinnen ausgewählt, weil Männer als unverantwortlich und egoistisch angesehen werden, die von dem Geld ihr eigenes Vergnügen (und vor allem Laster wie Alkohol) finanzieren würden. Sie werden damit gleichzeitig von jeder Verantwortung für Haushalt und Kinder entbunden. CCTs involvieren Männer/Väter wenig bis gar nicht in die Bedingungen und deren Erfüllung, wodurch diese mehr Zeit und Geld zur Verfügung haben, vor allem im Vergleich zu den Frauen. Das führt in der Folge zu weniger Geschlechtergleichheit (Bradshaw et al. 2019, Jenson und Nagels 2018).

3.2 Rassismus

„Indigenous, afro-descendent and displaced populations are groups likely to suffer additional barriers to overcoming poverty; within these groups, women are particularly at risk“ (Soares und Silva 2010, S. 7). CCTs (vor allem in Lateinamerika) haben daher oft sehr arme, ländlich lebende, indigene Frauen als Zielgruppe, die bereits schwerwiegende Diskriminierung, Gewalt und wenig Zugang zu ihren Rechten und Gesetzen erfahren (Soares und Silva 2010).

Am *Prospera* CCT in Mexiko zeigt sich, welche Relevanz Indigene in Bezug auf CCTs haben. Schon 2009 waren 1,3 Millionen und damit 22% der Begünstigten Indigene. Dennoch gibt es kaum Studien zu den Auswirkungen von CCTs auf Indigene. Zudem existieren rassistische Vorurteile, dass sie sexistischer, rückständig und unmodern wären. Die Ursache für ihre Armut wird oft in ihren Überzeugungen und Gewohnheiten gesehen, was zu rassistischen und neo-kolonialen Elementen innerhalb der CCTs führt. Die Bedingungen der CCTs sollen aus den Frauen „moderne und gute“ Mütter machen. CCTs beziehen sich außerdem meist auf

den Kernhaushalt und lassen die Verwandtschaft und Community außen vor, was erweiterte Konzepte von Solidarität und Risikoverteilung, die oft Teil von indigenen Communities sind, nicht beachtet. Einige CCTs passen ihre Bedingungen an indigene Schulen und traditionelle Gesundheitspraxen an, wobei die Wirkung bisher nicht untersucht ist (Jenson und Nagels 2018, Gil-García 2016, Brière und Rawlings 2006).

3.3 Klassismus

CCTs sollen zwar Armut bekämpfen, erreichen aber nicht alle vulnerablen Gruppen. Sie erfordern aufgrund der verknüpften Bedingungen den Zugang zu Schulen und Gesundheitsleistungen. Dadurch werden Haushalte und Communities, die keinen Zugang zu diesen Institutionen haben und damit vermutlich zu den Ärmsten gehören, von vornherein ausgeschlossen. Es gibt zudem wenig Evidenz zur Wirksamkeit von CCTs in Bezug auf behinderte Menschen, die aber beispielsweise ca. 10-15% der vulnerablen Gruppe in Nach-Konfliktgebieten ausmachen. Eine weitere Gruppe, die von CCTs nicht erreicht wird, sind inländisch vertriebene Personen (Brière und Rawlings 2006).

CCTs zielen zudem immer darauf ab, das Verhalten der teilnehmenden Menschen zu verändern. Das kann infantilisiert und paternalistisch sein, denn CCTs basieren oft auf der Annahme, dass ärmere - und vor allem indigene - Menschen keine rationalen Entscheidungen treffen und sich beispielsweise nicht gut genug um ihre Kinder kümmern würden. Das ist zudem rassistisch und klassistisch. Gründe für das bisherige Verhalten der Menschen und die mangelnde Inanspruchnahme von Dienstleistungen sowie auch für Nichterfüllungen der Bedingungen werden dabei nicht ausreichend reflektiert. Diese Gründe können sein: teils hohe sofortige Kosten von Gesundheitsleistungen, hohe Opportunitätskosten der Schulbesuche, der erschwerte oder mangelnde Zugang zu Institutionen, schlechte Qualität der Dienstleistungen, Mangel an Anreizen sowie Sprachbarrieren (UN Women 2015, Rawlings und Rubio 2005, Brière und Rawlings 2006). Dies zeigt, dass die Wirksamkeit von CCTs stark vom vorhandenen Zugang und Qualität der Institutionen abhängt. Bei der Ausgestaltung der CCTs muss darauf geachtet werden, dass sie nicht bevormundend und diskriminierend sind.

4 Fazit

Diese Arbeit hat die Geschlechterungleichheit in der Bildung, Kinderarbeit, weiblichen Armut und ökonomischer Abhängigkeit und die verschiedenen Facetten der Ausgestaltung und Umsetzung von *gendered CCTs* in diesen Bereichen gezeigt. Diese können einen positiven Einfluss auf die Bildung von Mädchen haben. Die strukturelle Armut von Frauen hängt allerdings zu großen Teilen mit der Geschlechterungleichheit und gesellschaftlich konstruierten und patriarchalen Rollenbildern zusammen. *Gendered CCTs* wirken sich zwar positiv auf bestehende Armut aus, beachten aber oftmals nicht die Lebensrealitäten und Rechte der Frauen und arbeiten daher nicht an den strukturellen Faktoren. Sie führen daher nicht automatisch zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und können im Gegenteil sogar kontraproduktiv wirken, indem sie Rollenbilder und Diskriminierung reproduzieren. Die Auswirkungen von *gendered CCTs* hängen daher in hohem Maße von ihrem Design ab.

CCTs alleine können Armut und Geschlechterungleichheit nicht beseitigen, sie können nur eine effektive Ergänzung für das Sozialsystem darstellen. Es müssen leicht zugängliche und qualitative Institutionen für Gesundheit und Bildung existieren sowie weitere Sozialprogramme. Aufgrund der genannten negativen Auswirkungen ist fraglich, ob die Bedingungen der CCTs notwendig sind um die Geschlechtergleichheit zu verbessern oder ob es alternative und effektivere Wege gibt. Es fehlt ein Überblick über die vorhandene Evidenz aus Forschung und Evaluation der CCTs um die genauen Auswirkungen zu untersuchen, wobei auch weitere Aspekte wie Gesundheit und häusliche Gewalt miteinbezogen werden sollten. Für dieses umfangreiche Bild von *gendered CCTs* ist weitere Forschung notwendig und wichtig um die Ausgestaltung von CCTs anpassen zu können oder alternative Programme zu entwickeln. Dabei ist insbesondere

eine „transformative dimension“ (Soares und Silva 2010, S. 7) entscheidend, die Frauenrechte, echte Gleichberechtigung und einen Wandel der Rolle der Frau beinhalten. Männer müssen ein Teil des Wandels sein, werden sie nicht miteinbezogen, kann sich weder auf der Haushaltsebene noch auf den höheren Ebenen etwas ändern (Soares und Silva 2010).

5 Literatur

Bradshaw, Sarah/Chant, Sylvia/Linneker, Brian 2019: Challenges and Changes in Gendered Poverty: The Feminization, De-Feminization and Re-Feminization of Poverty in Latin America, in: *Feminist Economics* 2019: Vol. 25 No. 1, S. 119-144.

Brière, Bénédicte de la/Rawlings, Laura B. 2006: Examining Conditional Cash Transfer Programs: A Role for Increased Social Inclusion?, in: *Social protection and labor discussion paper* No. 0603. World Bank (<https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/20204>).

Chaudhury, Nazmul/ Parajuli, Dilip 2006: Conditional Cash Transfers and Female Schooling: The Impact of the Female School Stipend Program on Public School Enrollments in Punjab, Pakistan, in: *Policy Research Working Paper* No. 4102. World Bank (<https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/9260>).

Das, Jishnu/Do, Quy-Toan/Özler, Berk 2005: Reassessing Conditional Cash Transfer Programs, in: *World Bank Research Observer* 2005: 20(1), S. 57-80.

Gil-García, Óscar F. 2016: Gender equality, community divisions, and autonomy: The Prospera conditional cash transfer program in Chiapas, Mexico, in: *Current Sociology* 2016: Vol. 64(3), S. 447-469.

Independent Evaluation Group 2014: *Social Safety Nets and Gender: Learning from Impact Evaluations and World Bank Projects*. World Bank (<https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/21365>).

Jenson, Jane/Nagels, Nora 2018: Social Policy Instruments in Motion. Conditional Cash Transfers from Mexico to Peru, in: *Social Policy & Administration* 2018: Vol. 52, No. 1, S. 323-342.

Özler, Berk 2013: Defining Conditional Cash Transfer Programs: An Unconditional Mess <https://blogs.worldbank.org/impactevaluations/defining-conditional-cash-transfer-programs-unconditional-mess>.

Opfer, Gunda 2011: Armut ist weiblich, in: <https://www.amnesty.de/journal/2011/august/armut-ist-weiblich>; 28.08.2022.

Rawlings, Laura B./Rubio, Gloria M. 2005: Evaluating the Impact of Conditional Cash Transfer Programs *The World Bank Research Observer*, Spring 2005, Vol. 20, No. 1 (Spring 2005), pp. 29-55.

Soares, Fábio Veras/Silva, Elydia 2010: Conditional Cash Transfer Programmes and Gender Vulnerabilities: Case Studies of Brazil, Chile and Colombia, in: *International Policy Center for Inclusive Growth Working Paper* 2010: Nr. 69 (https://ipcig.org/publication/26850?language_content_entity=en).

The Worldbank: Evaluations - Conditional Cash Transfers, in: <https://www.worldbank.org/en/programs/sief-trust-fund/brief/evaluations-conditional-cash-transfers>; 09.08.2022.

UN Women 2015: Progress of the World's Women 2015-16. Transforming Economies, Realising Rights, in: https://progress.unwomen.org/en/2015/pdf/UNW_progressreport.pdf; 10.08.2022.

UN Women 2019: Progress of the World's Women 2019-2020. Families in a Changing World, in: <https://www.unwomen.org/sites/default/files/Headquarters/Attachments/Sections/Library/Publications/2019/Progress-of-the-worlds-women-2019-2020-en.pdf>; 10.08.2022.